

Kamener Zeitung

Tägliches Anzeigenblatt für Kamen.
Zur den Namen der einzelnen Anzeigenblätter 10 Goldstücke, von Anzeigen direkt aufgegebenen Anzeigen auf dem Verordnungsblatt - Gebührende Familienangelegenheiten, Stellen- u. Wohnungsangelegenheiten - Goldstücke 50 Goldstücke. Anzeigenblätter und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle Kamen Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinstufig.
Bezugspreis für den 10. Monat 7 Goldstücke. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf Rückerstattung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schaubert, Kamen.

Nr. 266 (1. Blatt).

Sonnabend, den 12. November 1927.

55. Jahrgang.

Das Schulkompromiß gesichert

(Auf Grund letzter drablicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

In der gestrigen Sitzung des Bildungsausschusses des Reichstages hat die Reichsschulgesetzvorlage der Reichsregierung den Höhepunkt der ihr entgegengebrachten Schwierigkeiten überwunden. Es kann nach den gestrigen Mitteilungen als sicher angenommen werden, daß ein Kompromiß zwischen den Koalitionsparteien einschließlich der Deutschen Volkspartei, was das Wichtigste war, auf alle Fälle zustande kommt. Die Volkspartei war bekanntlich gegenüber ihrer Anhängererschaft in mehreren, vornehmlich süddeutschen Simultanschuländern gezwungen, die vom Zentrum ausgehenden Wünsche auf Normierung des Volksschulbetriebes auf der Grundlage der Bekenntnisschule zurückzuweisen. Diese Zurückweisung, die ganz klar bei der ersten Lesung der Schulvorlage im Reichstag durch den volksparteilichen Abgeordneten Dr. Munkel ausgesprochen wurde, hat mehrere Wochen lang den Gerüchten über Koalitionsschwierigkeiten innerhalb des Bürgerblocks Nahrung geliefert. Es war lange Zeit nicht ersichtlich, wie sich die Haltung der Volkspartei, die in grundsätzlichen Punkten der Schulvorlage mehr in der Auffassung der Opposition fußt, für die Kooperationsarbeit praktisch umwerten lassen würde. Der Weg ist in der gestrigen Sitzung des Bildungsausschusses, wie bereits erwähnt, gefunden worden.

Das Zentrum hat sich bei dem entscheidenden Paragraphen 3 damit einverstanden erklärt, die Gemeinschaftsschule als Grundform der Volksschule anzuerkennen, wenn „die religiös-sittliche Grundlage der Gemeinschaftsschule zunächst ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse und Weltanschauungen garantiert“ werde, und wenn weiter garantiert werde, daß „die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkskultur in Unterricht und Erziehung lebendig gemacht werden“.

Der Volksparteiler Dr. Munkel hat im Namen seiner Partei die Erklärung abgegeben, daß man für diese Fassung des Paragraphen 3 stimme, daß man sich aber für später die Stellungnahme vorbehalte. Der Wert dieser Erklärung und insbesondere des letztgenannten Vorbehalts ist durchaus platonisch zu nehmen. Die Volkspartei wird dieser Definition der Simultanschule zustimmen, das Zentrum, um die Vorlage überhaupt zu retten, ebenfalls, so daß nach Überwindung der Schwierigkeiten der Besoldungsvorlage auch das Reichsschulgesetz als gesichert angesehen werden kann.

Ueber die finanziellen Auswirkungen der Vorlage gehen die Erhebungen in den Ländern bekanntlich bereits dem Abschluß entgegen, so daß die Gesamtvorlage kaum noch nennenswerten Schwierigkeiten ausgesetzt sein dürfte. Im Reichshaushalt, sind, wie der Reichstanzler erklärt hat, für die nächsten drei Jahre nennenswerte Auswirkungen des Schulgesetzes nicht zu erwarten.

Besoldungsvorlage und Regierungsparteien.

Die Vertreter der Koalitionsparteien trafen im Reichstag zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen. Gegenstand der Erörterungen war die Besoldungsvorlage. Im Verlauf der Besprechungen berichteten die Vertreter der Regierungsparteien über die Haltung ihrer Fraktionen, wobei von den Vertretern der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei die bestimmte Erklärung abgegeben werden konnte, daß ihre Fraktionen für die Besoldungsvorlage der Regierung eintreten. Der Zentrumsvorstand erklärte, daß seine Fraktion bisher noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt hat, sondern erst Anfangs der nächsten Woche dazu kommen werde. Man wird, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, annehmen dürfen, daß auch das Zentrum sich entschließen wird, für den Besoldungsentwurf der Regierung einzutreten, sobald

eine einheitliche Front

der Regierungsparteien in dieser Frage als sicher angenommen werden kann. Die D.M.Z. weiß sogar mitzuteilen, daß die interfraktionellen Verhandlungen insofern zu einem Teilergebnis geführt haben, als die Ausschüsse der Regierung auf der Grundlage des Köhler'schen Entwurfs fortgesetzt werden sollen. Soweit sich eine Übereinstimmung in einzelnen Fragen nicht erzielen läßt, sollen die entscheidenden Gesetzesstellen einseitigen zurückgestellt werden. Ueber die Einstufung der Besoldungsvorlage wurde eine Einigung erzielt.

steht. An der Verabschiedung der Besoldungsreform an sich besteht, wie das Blatt erklärt, nach wie vor kein Zweifel. Für das Schulgesetz gilt das Gleiche wie für die Besoldungsvorlage. Auch hier wird man auf der Grundlage des Regierungsentwurfes weiter verhandeln und, wenn sich keine Übereinstimmung erzielen läßt, die entsprechenden Paragraphen einseitigen vertagen.

Kommunale Finanzsorgen.

Preussischer Landgemeindevorstand.

Im Plenarsaal des Reichstages in Berlin fand der vierte preussische Landgemeindevorstand. An der Tagung nahmen u. a. Reichsminister Dr. v. Kündel, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Reichsminister für Ernährung, Schiele, preussischer Innenminister Grzesinski und preussischer Landwirtschaftsminister Dr. Steiger teil. Bürgermeister Lange-Weißwasser betonte, daß man sich bei den Tagungen des Landgemeindevorstandes zur Zeit mit drei Fragen in erster Linie zu beschäftigen habe: mit der Reichsfinanzreform, mit der Verwaltungsreform und dem Reichsschulgesetz.

Reichsinnenminister v. Kündel führte u. a. aus: Mehr denn je ist unser Vaterland auf die Mitarbeit der weitesten Schichten angewiesen. Sollen Sie uns, daß die Selbstverwaltung uneigennützig und unabhängig bleibt, dann können wir sicher sein, daß die schweren Aufgaben, soweit sie in lebendiger Anteilnahme der Gemeinden behandelt werden, sachlich zum Nutzen der Gemeinden und des Vaterlandes gefördert werden.

Der preussische Innenminister Grzesinski beschäftigte sich mit den schwerwiegenden kommunalpolitischen Fragen und erklärte insbesondere zur Eingemeindungsfrage:

Ich glaube, darüber werden wir uns einig sein, daß es auch zu kleinen Gemeinden gibt, und daß es nicht selten sowohl im Interesse dieser einzelnen zu kleinen Glieder und ihrer Bewohner, wie im Interesse der Gesamtheit der Gemeinden und des Volkes liegen würde, wenn hier durch eine vernünftige kommunale Rationalisierung wirklich leistungsfähige Leistungsträger geschaffen würden. Ich denke dabei nicht an eine allgemeine und zwangswise vorgenommene Revision der Gemeindegrenzen im ganzen Lande, vielmehr glaube ich, daß es dem Sinne der Selbstverwaltung und der gesunden Einsicht der Landbevölkerung entsprechen würde, wenn in solchen Fällen die Anregung zu zweckmäßigen Zusammenschlüssen von ihnen selbst herkommt. — Der Minister sprach den Wunsch aus, daß auch die Bevölkerung der Gutsbezirke zur kommunalen Mitarbeit herangezogen werde, und hob die Bedeutung der ehrenamtlichen Mitwirkung in der Verwaltung der ländlichen Gemeinden hervor. Nur wo die Verwaltung zu groß und schwierig wird, müssen der Berufsbeamte und der Kreis helfend eingreifen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der alsdann das Wort ergriff, sprach über das Thema „Steuervereinfachungsgesetz und Besoldungsreform“. Er schloß, wie man infolge der Belastung des Reiches durch den Versailles Vertrag zu der Trennung gekommen sei, daß dem Reich die Einkommen-, Vermögens- und Körperschaftsteuer überlassen wurde, während die Realsteuern und die Hauszinssteuer den Ländern und Gemeinden blieben. Trotz der Vereinfachung der Bewertungsgrundlagen herrscht aber bei den Realsteuern noch eine erstaunliche Unübersichtlichkeit. An der Uebersichtlichkeit der Realsteuern habe die Wirtschaft ein großes Interesse. Bei den Damesverhandlungen hat die Frage nach der Gesamtsteuerbelastung Deutschlands eine große Rolle gespielt. Deutschland braucht vor einem Vergleich der Belastung seiner Bürger mit denjenigen in jedem anderen Lande der Welt nicht zurückzusicheren. Der Minister erklärte dann weiter

zur Frage der Steuerentlastung: Es ist natürlich einseitig, lediglich vom Abbau der Lasten zu reden: wir müssen auch an eine Beschränkung der Ausgaben denken. Der Grundsatz der Sparsamkeit muß noch viel weiter als bisher in der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden durchgesetzt werden. Die Verwaltung braucht deswegen nicht schlechter zu werden; aber keiner darf sich ausschließen und sagen, bei ihm sei alles in Ordnung.

Es bleibt bei der monatlichen Vorauszahlung der Gehälter.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm u. a. die Bestimmung über die monatliche Vorauszahlung der Bezüge (Paragraph 20) an, nachdem Ministerialdirektor Dr. Holz erklärt hatte, daß die gegenwärtige Finanzlage die von vielen Seiten beantragte frühere vierteljährliche Vorauszahlung nicht mehr zulasse. Aus den weiteren Beschlüssen sei hervorgehoben, daß das Kleidergeld der Generale gestrichen wurde. Die übrigen Offiziere behalten ihr Kleidergeld.

und die anderen müßten ein Beispiel geben. Alle miteinander müssen wir zupacken.

Der Minister setzte sich dann für die von ihm vorgeschlagenen Steuervereinfachungen ein und betonte, daß der Einheitssteuerverbesserung an der Einheitsfront der Länder gescheitert sei. Er verwahrte sich dabei gegen die Unterstellung, als habe er mit seinem Entwurf die deutschen Länder aufheben wollen.

Das letzte Referat hielt der Reichstagsabgeordnete Landrat Dr. Gerecht über das Thema „Die Landgemeinden zur Finanz- und Verwaltungsreform“. Das Schlusswort hielt das Mitglied des Staatsrates, Gemeindevorsteher Stassehl.

Die Post-Reformpläne.

Soweit die Mittel sie zulassen.

In der in Berlin abgehaltenen Arbeitsausschussung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost gab der Reichspostminister einen Überblick über die gegenwärtige Lage der Postfinanzien. Danach hat die Erhöhung der Postgebühren in den Monaten August, September und Oktober genau die Mehreinnahme gebracht, die von der Reichspostverwaltung berechnet war. Die Mehreinnahme, die sich aus der seit 1. August durchgeführten Gebührenerhöhung und aus der Verkehrssteigerung ergibt, ist für das laufende Rechnungsjahr auf Grund der bisherigen tatsächlichen Ergebnisse mit etwa 136 Millionen zu veranschlagen. Dieser Mehreinnahme steht ein Mehraufwand von 32 Millionen gegenüber, der durch Besoldungssteigerungen und Betriebsverbesserungen verursacht ist. Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen

und Ausgaben wird in der Weise hergestellt werden, daß Einrichtungen, die für das laufende Jahr vorgesehen waren, soweit als möglich auf später zurückgestellt und die Betriebskosten auf das geringstmögliche Maß beschränkt werden.

Die im Gange befindlichen Reformen des Verkehrs, vor allem im Luft-, Schalter- und Fernsprechnetz, werden hierdurch nicht beeinträchtigt werden. Sie werden gleichmäßig für das ganze Reichsgebiet ohne Bevorzugung einzelner Teile nach Maßgabe der Verkehrsbedürfnisse durchgeführt.

Reform des Landpostwesens.

Die Deutsche Reichspost beschäftigt, vielfach geäußerte Wünsche, dadurch zu erfüllen, daß sie zur Ueberwindung der Entfernung Kraftwagen einführt, die von günstig gelegenen Punkten an Eisenbahnauptlinien oft im weiten Umfange die Sendungen zuführen, sodaß sich die Abtragung der Sendungen nur auf die Orte selbst beschränkt. In den einzelnen Landorten werden, soweit sie noch nicht vorhanden sind, Poststellen eingerichtet, die die Annahme, Aufgabe und Zustellung der Postsendungen zu besorgen haben. Die Kraftwagenfahrten sollen wöchentlich zweimal ausgeführt werden. Das Briefgeheimnis wird ebenso gewahrt werden, wie bisher. Mit den ersten Versuchen soll bei einer größeren Anzahl von Oberpostdirektionsbezirken im nächsten Rechnungsjahr begonnen werden. Die Durchführung des Planes wird mehrere Jahre erfordern. Der Verwaltungsrat hat den geplanten Versuchen zugestimmt.

Die Trauung der Prinzessin.

Die vermählte Prinzessin von Schaumburg-Lippe wird mit dem 27-jährigen Tänzer Boukoff am 24. November in der russischen Kapelle in Wiesbaden durch einen russischen Geistlichen getraut werden.

Ueberführung des Waffentillandswagens nach Compiegne.

Der Salonwagen des Marschalls Foch, in dem der Waffentilland unterzeichnet wurde, wurde von seinem früheren Standort, dem Hof des Invalidendomes in Paris, nach Compiegne übergeführt und dort auf einem Gleis an derselben Stelle, wo die Unterzeichnung erfolgte, in einer besonders konstruierten Halle untergebracht. Der Zeremonie wohnten als Vertreter der Regierung der Marineminister und Marschall Foch mit mehreren Generälen bei.

Erdstöße - Unwetter - Überschwemmungen Schneefälle.

Das Hochwasser am Rhein.

Vom Oberrhein wird ein ziemlich starkes Steigen des Wassers gemeldet, während die Saar und die Nahe fallen. Der Main wächst noch, dagegen fällt der Neckar in seinem Oberlauf. Für Koblenz rechnet man mit einem Pegelstand von etwa fünf Metern. Die Flößschifffahrt ist eingestellt.

Die Mosel

Hat bei Trier einen Stand von 6,74 m erreicht; sie steigt jedoch nur noch drei Zentimeter in der Stunde. Die Moselleisenbahn Trier-Bullay hat zwischen Berncastel und Zeltingen infolge des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen.

Rückgang in Lichtenstein.

Das Wasser im Lichtensteinschen Überschwemmungsgebiet ist bedeutend zurückgegangen, sodaß die Strecken Schaam-Wald-Mauern für den Verkehr wieder frei sind. Ebenso ist die Straße von Schaam gegen den Rheindamm hin auf eine größere Strecke wieder passierbar. Da der Rhein teilweise einen neuen Weg genommen hat, wurden die weite Rheingebiete mit Kies übersät. Die Dammschleife bei der Eisenbahnbrücke ist geschlossen, sodaß die Fluten die Ortschaft nicht mehr erreichen.

München teilweise überflutet.

Die an der Pegnitz gelegene Stadt der alten Meister und des Honighandels, München, ist vom Hochwasser stark in Mitleidenschaft gezogen worden, da der Fluß über die Ufer getreten ist. Die Pegnitz hat große Überschwemmungen verursacht und führt Baumstämme, Gartentüren und andere Gegenstände mit sich. In der Altstadt wurden Straßen überschwemmt, und die Feuerwehr mußte das Wasser aus zahlreichen Kellern pumpen. In mehreren Stadtvierteln stehen die Häuser im Wasser und die Einwohner mühen sich mit Rähnen gerettet werden.

Erdstöße in Stetermark.

In Nordsteiermark wurden zwei Erdstöße in Richtung Nord-Süd verspürt. Schaden ist nicht angerichtet worden. Am Abend ging über die Stadt Graz ein heftiges Gewitter mit Hagel nieder. Am andern Morgen ist dichter Schneefall eingetreten.

Überschwemmungen in Südtirol.

Aus Südtirol werden große Überschwemmungen gemeldet. In mehreren Stellen ist die Nationalstraße durch das Wasser gesperrt. Im Gebiet von Terlan sind die Bahndämme zum Teil überschwemmt.

Unwetter in Italien.

Große Unwetterhäden werden aus Nord-Italien gemeldet. An der ganzen Küste von Ligurien herrscht ein gewaltiger Sturm. Im Hafen von Genua wurde mehrere Schiffe losgerissen und gegen die Küste geschleudert. Die Hafenleitung verbot die Ausfuhr, auch der großen Dampfer. In der Stadt selbst wurden Menschen umgeweht oder durch herabfallende Ziegelsteine verwundet. Aus Brescia und Bergamo werden große Überschwemmungen nach vierstägigem Regen gemeldet. In Ferrara und Parma wurden Mauern vom Sturm umgeweht und vier Personen unter den Trümmern erschlagen. In der Umgebung von Parma wurden Erdböden verflutet.

Schwerer Unfall des Sängers Michael Bohnen.

Im Hof-Meister Neu-Babelsberg wird gegenwärtig ein Großfilm gedreht. Dabei muß Michael Bohnen vor seinen Vorfahren flüchten. Er mußte eine Fensterkante aufreißen, um hinauszuspringen. Dabei fiel eine Fensterkante heraus, auf seinen linken Unterarm und durchschnitt die Hauptader bis auf den Knochen. Die Aufnahmen wurden abgebrochen. Die Verwundung ist ziemlich schwerer Natur.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 12. November 1927.

Die Arbeitsmarktlage trägt ein ungünstiges Symptom.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Da am 15. Oktober 1927 insgesamt 52 605 Arbeitsjünglinge gegenüber 57 339 am 15. September festgestellt wurden, ergibt sich in dieser Zeit eine weitere erfreuliche Abnahme der Arbeitsjünglinge um 4 734 oder rund 8 Prozent. Bei den in diesen Zahlen enthaltenen Unterstellungsempfängern ist die Abnahme um 5 492 Personen oder rund 14 Prozent von 39 712 auf 33 220 verhältnismäßig und absolut noch größer. Von den 33 220 Unterstellungsempfängern bezogen 20 333 Personen (gegen 24 003 am 15. September 1927) Arbeitslosenunterstützung, während 12 887 Personen (gegen 14 709 am 15. September 1927) Unterstützung aus der Krisenfürsorge beziehen. Die Abnahme beträgt aber bei den Arbeitslosenunterstützungsempfängern 3 640 gleich 15 Prozent, bei den Krisenfürsorgeempfängern dagegen 1 852 oder 12 Prozent. Eine weitere (Zwischen-) Zählung vom 31. Oktober 1927 ergibt einen Bestand von 20 942 Arbeitslosen und 13 834 Krisenunterstützungsempfängern, insgesamt 34 776 Unterstellungsempfänger gegenüber 33 220 am 15. Oktober 1927. Grundsätzlich ist somit eine Zunahme um 1 556 Personen gleich rund 4 Prozent zu verzeichnen. Die Arbeitsmarktlage zeigt also ein untrügliches, allerdings nicht überraschendes ungünstiges Symptom. Die Entwicklung deutet auf eine Verschlechterung hin, die aber nicht übermäßig furchtbar ist, da alljährlich um diese Zeit eine Umbiegung der Entwicklung infolge Entlassungen in den Außenberufen (Landwirtschaft (Bauern), Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe, Gastwirtschaften) zu beobachten ist. In dieser Zeit gewinnen die Notstandsarbeiten erhöhte Bedeutung, weil sie den Arbeitslosen vor der Untätigkeit bewahren. Es konnte eine Verknappung der Notstandsarbeiten bereits früher festgestellt werden. Diese ist wesentlich geringer geworden.

Das Kamenener Krankenhaus in neuer Gestalt.

Mit berechtigtem Stolz und dankbarer Freude wird die Kamenener Bevölkerung wahrnehmen, daß der Um- und Erweiterungsbau des Krankenhauses (Helmich-Stiftung) endlich seiner Vollendung entgegengeht. Sowohl von außen wie von innen ist das Gebäude nicht mehr wiederzuerkennen. So sind die Außenfronten neuerdings mit einem neuen Anstrich in gliegeleicher Farbe versehen worden, der dem stillen Haus ein besonders freundliches Gepräge verleiht. Im Innern konnte eine Anzahl neuer Räume geschaffen werden, die zum größten Teil zur Unterbringung von Kranken dienen. Die ärztlichen Anlagen, Einrichtungen, Instrumente usw. sind den neuesten Forschungen der medizinischen Wissenschaft entsprechend, so daß sie allen Anforderungen vollkommen genügen. Operationsaal, Röntgenraum, Verbandszimmer, Desinfektionsräume, Wälder, Speise- und Personen-Außgänge usw., alles ist auf das modernste, praktischste und beste eingerichtet. — In den vollständig renovierten Parterreanlagen wurden kürzlich 18 neue Ruhebänke für Genesende aufgestellt. Die Zahl der jetzt vorhandenen Betten für Kranke beträgt 80 auf 28 Krankenzimmern — davon 4 auf der Isolier-Station — verteilt. Gegenwärtig sind im Krankenhaus 12 Schwestern und ein ausgebildeter Heilgehilfe.

Was aber für Arbeit in dem Umbau gesteckt hat, was für Mühen und Entbehrungen vor allem die Schwestern durchmachen mußten, können sich die allverwunderten Menschen vorstellen. Gerade für Ärzte, Schwesternschaft und Pflegepersonal freuen wir uns, daß nun die Zeit des Kampfes mit den Unzuträglichkeiten glücklich überwunden ist. Inzwischen hat auch der zweite Arzt des Krankenhauses, Herr Dr. Soemann, seine Stelle als erster angestellter Assistenzarzt angetreten. Die frühere Oberin, Schwester Marie Friede, ist aus dem Krankenhausdienst ausgeschieden. Auch die stellvertretende Oberin, Schwester Frieda Lampmann, hat unterdessen wegen Erkrankung ihre Kamenener Wirkungsstätte verlassen müssen. Als neue Oberin wurde Schwester Auguste Windt von der Universitätsklinik in Greifswald an das hiesige Krankenhaus berufen.

Welcher Segen in diesem Hause allen Mitbürgern ohne Unterschied des Alters, des Standes und der Konfession in den mannigfachen Lebensnöten zuteil wird, entzieht sich meistens den Blicken der Allgemeinheit und wird wohl nur von denen richtig beurteilt, die es in Krankheit selbst erfahren haben. Varnherzigkeit und Liebe zu den armen Kranken ist wohl die christlichste Tätigkeit, und wer wollte nicht gern nach besten Kräften dazu beitragen, die Schmerzen seiner Brüder und Schwestern zu lindern!

Rund um die Grenzen unserer Heimat.

Vortrag von Dr. Lappe-Lünen.

Der Verein für Heimatkunde, Kamen und Umgegend, hatte zu gestern zu einem Vortragabend im Saale Bergheim eingeladen. Wie der 1. Vorsitzende, Herr Stadtrat Braß, in seiner Begrüßungsansprache erwähnte, sollen während der Wintermonate regelmäßig alle 4 Wochen Vorträge über Heimatkunde gehalten werden. Sodann ergriff das Wort Herr Dr. Lappe-Lünen, einer der besten Kenner un-

serer engeren Heimat, zu einem Vortrage über das Thema „Schladitz in Westfalen mit besonderer Berücksichtigung des Kreises Hamm“. Mit „Schladitz“ bezeichnet unsere Vorfahren die Grenzen einer Stadt, eines Adelshofes, einer Bauerschaft, eines Jagdgebietes usw. Vom Mittelalter bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts fand alle paar Jahre ein großer Umzug rund um die Grenzen statt, der häufig zu einem wahren Volksfest wurde.

Einleitend schilderte der Vortragende in kurzen Zügen sehr anschaulich die damaligen Grenzverhältnisse, die manches Interessante boten. Noch vor 120 Jahren hatte in Westfalen jede Stadt, jedes Kirchspiel, jeder Adlige, jedes Kloster, jedes Dorf usw. eigene Grenzen, an denen es häufig wegen geringfügiger Ueberschreitungen zu blutigen Kämpfen kam. Furchtbare Strafen trafen auch etwaige Grenzverletzer. Später entstanden die Feldmarken als wertvolle Grenzen zwischen Stadt- und Landgebieten. Zu damaliger Zeit wurden in öffentlichen Versammlungen alle jungen Leute eines Gemeinwesens dazu erboten, als „Feldhüter“ die Grenzen zu überwachen. Die ältesten Bürger wurden vom Rat als „Weiser“ vereidigt, „bei ihrer Seelen Seligkeit die rechte Schladitz zu weisen“. Unter Führung eines „Generalfeldherrn“ unternahmen dann die jungen Männer im Sommer einen Rundgang um das ganze Gebiet.

Besonders interessierte die ausführliche Schilderung des Vortrags über einen solchen Schladitz, der anno 1518 um die Grenzen der Grafschaft Mark angetreten wurde und woran auch die Bürger der Stadt Kamen teilnahmen. Man umschritt die Grenzen von einem Grenzzeichen zum anderen. An jedem Schladitz verlas der Stadtschreiber die alten Protokolle, die dieses Zeichen betrafen. Die jungen Bürger umtanzten dann dreimal den Grenzstein, den sie mit ihrem Herzblut zu verteidigen bereit waren. Um das Gedächtnis an die richtigen Grenzen zu stärken, half man sich oft auf eigenartige Weise: Jünglinge durften ihren ersten „Schladitz“ Vorderladerbüchsen ausgeben oder sie wurden — verprügelt, die Grenzsteine erhielten von Zug zu Zug die Namen von Bürgern. Bei den Rundgängen wurde oft großer Schaden angerichtet.

Unter Glockengeläute erfolgte die Heimkehr. Frauen und Kinder kamen dem Zuge entgegen. Vor den Toren der Stadt wurden die Gewehre abgehängt, dann marschierte man vor das Rathaus, wo sich der Zug auflöste. In den Schenken wurde fröhliches Wiedersehen gefeiert. — Seit der Markenteilung und der Grundbuch-Eintragungen wurden Schladitz mit der Zeit überflüssig, und 1841 erließ die Regierung in Arnberg eine Verfügung, die diese Umzüge allgemein verbot. Heute sind sie jedoch wieder gestattet und werden auch unternommen, wenn auch nicht mehr wie in früherer Zeit, da ihr Zweck ein anderer geworden ist. Zum Schluß seines fast 2 stündigen Vortrages freiste Dr. Lappe noch die uns durch den Versailler Vertrag entzogenen Gebiete in Ost und West, Süd und Nord, und schloß mit dem sinnigen Wort, das unsere Vorfahren bei ihren Schladitz so gern gebrauchten: „Mit is alles ufe!“ Die Ausführungen fanden starken Beifall.

Herr Braß hob noch hervor, daß der Brauch der Schladitz sich in unserer Stadt am längsten bei dem ehramen Schmiedergewerbe erhalten hätte, das früher an jedem Ostermontag zum „Schrubbhagen“ zog.

(Der erste Schnee.) Heute morgen um die neunte Stunde begann es in dichten Flöden aus düstergrauen Wolken herab zu schneien, nachdem am gestrigen Abend Frau Holle „ihre Betten schon etwas geschüttelt“ hatte. Für unsere Kinder eine besondere Augenweide. Nun hat sich der nahe Winter angekündigt! Die Hoffnung der Jugend, heute schon mit Schneepiesen die Zeit zu vertreiben zu können, hat sich jedoch nicht erfüllt. Die Erde strahlt noch zuviel aufgeschwemmte Wärme aus, die den Schnee sofort wieder tauet.

(Kamen als Tagungsort.) Sonntag treffen die Delegierten der Schladitz-Vereine aus den Kreisen Münster, Hamm, Lünen, Dortmund, Bochum, Witten, Herne, Recklinghausen und Datteln zu einer Tagung in Kamen zusammen, um die Anträge zu den Verbandstagungen zu beraten und die Wahl des Vorstandes des Bezirkes 3, Gau 9 des deutschen Schwimmverbandes vorzunehmen. Anschließend wird Herr Generalsekretär Dr. Loefer von Dortmund einen Vortrag über „Schwimmsport und Lebenserhaltung“ halten. Die Verhandlungen beginnen nachmittags 3 Uhr im Hotel Preussischer Hof (Wermann) am Markt. Anschließend ist ein gemütliches Beisammensein mit den auswärtigen Gästen. Das mehrfach preisgekrönte Monopol-Quartett Kamen hat keine Mittelschiffung zugesagt und wird den Abend durch Darbietungen aus dem deutschen Niederlag-Verzeichnis. Die Mitglieder des Schwimm-Vereins 1891 e. B. Kamen werden um zahlreiches Erscheinen mit ihren Damen gebeten.

Der Fußgängerweg am Bahnübergang Unnackerstraße wird gegenwärtig instandgesetzt. Gestern hat man den Schotter auf dem Bahnkörper aus seiner alten Lage herausgebracht und heute früh war eine Kolonne Arbeiter bereits damit beschäftigt, die zwischen den Gleisen liegenden Pflastersteine der Straße herauszunehmen. Damit dürfte der Anfang getan sein, den Fußgängerweg recht bald wieder passierbar zu machen und so die jetzt herrschenden unhygienischen Zustände an den Schranken zu beseitigen. Wie wir erfahren, soll jetzt mit der Auswechslung der drei Schienenkreuzungen begonnen werden, dann erst wird die Übergangsstelle endgültig fertiggestellt.

Des geringeren Straßens und auch Zugverkehrs wegen wird man die Arbeiten besonders auch zur Nachtzeit ausführen. Der Landrat hat bereits eine Bekanntmachung betr. Verkehrsperre erlassen, nach der die Provinzialstraße Unna-Kamen wegen Gleis- ausbesserungsarbeiten von der Abzweigung der Kreisstraße nach Herde bis zur Kreuzung mit der Bahnlinie Hamm-Dortmund am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. ds. Mts. in der Zeit von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags für den Durchgangsverkehr gesperrt wird. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Kreisstraße Unna-Massen-Wassertur — Westfälisch-Hilfsmühle und umgekehrt.

Weihnachtskate nach überseeischen Ländern werden am besten schon jetzt bei der Post aufgegeben, wenn sie rechtzeitig den Empfängern zugestellt werden sollen.

(Blumenverkauf am Totensonntag.) Auf Grund des § 55 a der Reichs-Gewerbeordnung ist im Stadtbezirk Kamen der Verkauf von frischen Blumen und Kränzen am Totensonntag, den 20. November, zugelassen. In diesem Tage dürfen alle Geschäfte, welche ausschließlich Handel mit Blumen und Kränzen betreiben, in der Zeit von 11½ bis 18 (6) Uhr offen gehalten werden.

(Sturz in ein Schaufenster.) Der kleine W. stolperte über aufgelegte Steine auf der Klosterstraße und fiel dabei durch eine Schaufensterscheibe, wobei diese und zwei im Schaufenster befindliche Glasplatten zertrümmert wurden. Der Junge, dessen Kopf beim Sturz direkt zwischen die zerbrochenen Scheiben geraten war, blieb wie durch ein Wunder fast unverletzt.

Bei der Arbeit verunglückt ist am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr der Arbeiter Karl Köhrer aus Bergkamen auf der Baustelle der Dortmunder Firma Hübner auf der Schachtanlage „Grillo“. Er war mit dem Transport einer schweren Schiene beschäftigt, als diese plötzlich umfiel und ihn mit voller Wucht gegen das rechte Bein schlug. Dadurch erlitt K. eine schwere Unterextremitäten-(Schienbein-)quetschung und mußte sofort einen Arzt in Anspruch nehmen.

Wepit, 12. Nov. (Leichenfund.) In einem Graben am Bahndamm, 150 Meter von dem Bahnübergang Wassertur entfernt, wurde am gestrigen Freitag gegen 14 Uhr eine männliche Leiche gefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen gewissen Kaiser aus Dortmund, der mit mehreren Insassen am 2. Oktober aus der Epileptischen Anstalt in Eidelborn flüchtete. Da der Tote keine Verletzungen aufweist, ist die Annahme wohl berechtigt, daß K. einen epileptischen Anfall bekommen hat und dabei seinen Tod fand.

Methler, 12. Nov. (Ein Kollisionsunfall.) Der Schnellzug Nr. 10 von hier wurde am gestrigen Freitag gegen 14 Uhr von einem Lastwagen auf der Strecke zwischen hier und Witten kollidiert. Der Lastwagen wurde durch den Zusammenstoß in Brand gesetzt und wurde durch die Feuerwehr zerstört. Der Fahrer wurde leicht verletzt.

Niederaden, 12. Nov. (Möbe Jugend.) Zwei Knaben im Alter von 13-14 Jahren gerieten auf dem Wege von hier nach Methler in Streit. Bei der Prügelei brachte der eine dem anderen mit seinem Taschenmesser einige Stiche bei.

Niederaden, 12. Nov. (Fahrradmarde.) Während sonst in unserer Gemeinde das Eigentum des Anderen respektiert wurde, scheint es neuerdings anders werden zu wollen. Mittwochabend um die 7. Stunde wurde aus dem Haus der Wirtin Frau K. ein Fahrrad gestohlen. Alles Suchen und Vermuten brachte kein Licht in die Sache. Kaum eine Stunde später wurde sogar ein Fahrrad aus dem Haus der Wirtin Witwe Neuhäus „annektiert“.

Königsborn, 12. Nov. (Bezirks-Lehrertages.) In der gemeinsamen Sitzung des Bezirkslehrerrates für den Regierungsbezirk Arnberg, der Vorsitzenden der Kreislehrerräte, der Vertreter der Lehrer- und Lehrerinnenorganisationen und der Pflugschaff für die Arbeitsgemeinschaften im Regierungsbezirk Arnberg befaßte man sich in besonderer Weise mit der Bekämpfung der geistigen Not der Junglehrer und -lehrerinnen. Regierungsrat Dr. Müller hielt einen Vortrag über die Fortbildung der Schulamtsbeamtinnen und -beamtinnen. Frä. Rolte-Dortmund referierte über Junglehrerfreizeiten. Sodann sprach Rektor Gathmann von Arnberg über den gegenwärtigen Stand der Junglehrerfrage. Hauptlehrer Wieneke von Lünen berichtete zum Schluß über Lehrervertretungskosten.

Lünen, 12. Nov. (Die diamantene Hochzeit.) Am heutigen Tage das Ehepaar Rentner Ferdinand Quittmann und Frau, Emilie geb. Hempelmann von hier. — Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Eisenbahnverwaltung beging der Oberbahnwärter Hugo Lügger von hier.

Lünen, 12. Nov. (Grecher Geflügel Diebstahl.) Beim Direktor Weiß von der Eisenhütte „Westfalia“ brachen nachts Diebe in den Hühnerstall ein und schlachteten 12 Masthühner an Ort und Stelle ab, um damit zu verschwinden.

Horstmar, 12. Nov. (Vergrößerung der Zeche Preußen II.) Auf der der Harpener Bergbau A.-G. gehörigen Zeche Preußen II in Lünen-Horstmar sind gewaltige Maßnahmen für eine höhere Förderleistung getroffen. Nachdem in Langtrop unter recht beträchtlichen Kosten ein Luftschacht niedergebracht worden ist, arbeitet man daran, auf der Wetterhöhe die Lokomotivförderung einzuführen. Das Gellort ist nachgeschoben, um einem Keller Platz zu geben. Auch die Hängebahn hat eine Veränderung erfahren durch Anlegen eines komplizierten mechanischen Wagenumschalters. Man hofft, am 1. Januar die Neuerungen bereits benutzen zu können.

Aus dem Vereinsleben

Kamen, 12. Nov. Die Deutsche Volksharmonie, Ortsgruppe Kamen, ladet zu einer öffentlichen Versammlung am morgigen Sonntag um 16½ Uhr im Saale Bergheim, Königstraße, ein. Als Redner ist der Provinzial-Landtagsabgeordnete, Kirchenrat Herr Wurm-Lünen, Mitglied des westf.-lippischen Handwerkbundes, gewonnen worden. Herr Wurm wird über Mittelstandsfragen sprechen. Der Besuch dieses Vortrages ist deshalb besonders allen Mittelständlern nur zu empfehlen.

Veranstaltungen und Versammlungen.

Sonabend: 20 Uhr Herbstfrühling des Turnvereins „Eintracht“ 1878 im Schützenhof. — Sonntag: 17½ Uhr Theater-Abend des M.G.V. „Teutonia“ bei Starke, Altmeyerstraße; zur Aufführung gelangt „Die Seemannsbraut“. — 19½ Uhr gemeinsamer Abend des Jungdeutschen Orden und des Ordensgemeinschaft junger Schwesternschaften Kamen im Ordensheim. — 17 Uhr Schützenfrühling des Schützenvereins Offenfeldmarkt-Overberge bei Jadenroll.

Stimmen aus dem Beseckreise

(Eingekandt.)

Zu den Krankenkassenwahlen.

Kamen, 12. Okt. Nach der Reichsversicherungsordnung in ihrer neuesten Fassung finden in diesem Jahre die Neuwahlen zu den Ausschüssen der Krankenkassen statt. Für die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse finden die Wahlen am Sonntag, den 13. November, statt. Die Wichtigkeit der Wahlen ergibt man daraus, wenn bedacht wird, daß die Leitung der Kasse durch den Vorstand und durch den Ausschuss geschieht und alle wichtigen Angelegenheiten, so weit sie vom Gesetz der Weisungsfähigkeit der Organe überlassen sind, wie Beitragsfestsetzung, freiwillige Leistungen, Zahlungsänderungen usw. durch diese geschieht. Es muß daher bei der Wahl der Ausschussmitglieder darauf Wert gelegt werden, daß Männer in die Organe kommen, die ein warmes Interesse für die Belange der Krankenkasse haben, die die richtigen Verhältnisse und die Bedürfnisse der Versicherten überblicken können.

Grundsätzlich falsch ist es, bei der Wahl auf politische Richtungen Rücksicht zu nehmen. Es darf niemals sein, daß die Organe der Kassen unter dem Einfluß einer politischen, politischen Richtung geraten. Nur die Erkenntnis der Notwendigkeit der Maßnahmen bei Krankheitsfällen der Versicherten und die Abhilfe aller Schädigungen darf die Richtschnur sein. Während die Arbeitgeber diese Erkenntnis durch die Einreichung einer Einheitsliste darlegen, so daß sich für diese eine Wahlhandlung ergibt, ist bei den Arbeitnehmern dieses nicht gelungen, weil ein Teil die Organe unter den einseitigen, politischen Einflüssen der freien Gewerkschaften bringen möchte. Daher sind für die Arbeitnehmer zwei Listen aufgestellt. Diejenigen, die ein Interesse für die Krankenkasse haben, werden daher sich selbst sagen, daß man nur diejenige Liste wählen kann, die nicht nach parteilichen Grundsätzen, sondern so aufgestellt ist, daß darin nur Versicherte aufgeführt sind, die die notwendigen Erfahrung und die notwendigen Kenntnisse der richtigen Verhältnisse besitzen und alle politische Zugehörigkeit beiseite gelassen haben. Es ist dies die Einheitsliste der Christlichen, Sozialdemokratischen, der Angestellten-Gewerkschaften und der Versicherungsvereinigten, Liste 2 — Geringe — König — Zingler (siehe auch Inseratenteil).

Die Wahlhandlung findet am morgigen Sonntag in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. im Saale der Wirtschaft Nieder statt. Bemerkte sei noch, daß auch Arbeitgeber, die in der Kasse persönlich versichert sind und nicht mehr als 2 versicherte Arbeitnehmer beschäftigen, als Versicherte mitwählen dürfen. Versicherte sind nur wahlberechtigt, wenn sie das 21. Lebensjahr erreicht haben.

Im Silberfranze.

Heeren, 12. Nov. Am morgigen Sonntag feiern die Eheleute Ernst Bürger und Frau, Emma geb. Reich, hier, Kamen, Straße 122 wohnhaft, das schöne Fest der Silberhochzeit. Gleichzeitig ist das Jubelpaar ein Vierteljahrhundert hindurch treuer Leser der „Kamen Zeitung“. Mögen den Eheleuten weitere 25 Jahre der Freude beschieden sein, und möge ihnen dann in Gesundheit und Frische auch die „goldene 50“ erstrahlen!

Gerringen, 12. Nov. Die Eheleute Fahrteiger Wilhelm Hegemann und Frau von hier, Vogenstraße 123, konnten am gestrigen Tage ihr silbernes Ehejubiläum feiern. Dem Jubelpaar nachträglich herzlichste Glückwünsche „Glück auf“ dem Jubelpaar, „Das vor fünfundsiebzig Jahren in Lieb und Treue, mit Herz und Mund Gedächtnis der Ehe heiligen Wand.“ Derweil ist längst der grüne Kranz. — Heut strahlt er neu im Silberglanz!

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag, den 13. November. Luthertische: 16.15 Uhr Gottesdienst für Taufstunde.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen vom 12. November.

Die Wetterlage zeigt im allgemeinen wenig Veränderung. In Deutschland herrschte heute früh meist trübes und für die Jahreszeit ziemlich rauhes Wetter, bei schwacher Luftbewegung. Die Temperaturen liegen in der Nähe des Gefrierpunktes.

Wetterausichten bis Montag:

Veränderlich, bewölkt, teilweise auch neblig, trübe, ziemlich rau, stellenweise leichter Nachtfrost.



Wollene Winter Waren

Des Jahres größter Wollwaren-Specialverkauf beginnt heute!

Es ist Ihr Vorteil, während dieser Tage groß einzukaufen.
Diesige Mengen Winterwaren bekannt gute **Alsberg-Qualitäten**
sind zu fabelhaft billigen Ausnahmepreisen zum Verkauf bereitgestellt.

Die große Leistung in Trikotagen u. Strickwaren

Besondere Kaufgelegenheit!

- Damen-Tailen** Baumwolle, mit 1/2 u. 1 m. Gr. 40 bis 44, jede weitere Größe 15 Pfg. mehr **65**
- Damen-Schlüpfer** mit angeraut. Plüschfutter, alle Größen **295**
- Damen-Schlüpfer** mit kunstseid. Decke, besond. hochwert. Qualität, mit kl. Wirkf., alle Größ. **295**
- Herren-Pullover** durchgemust. **95**
- Kinder-Pullover** gemustert, hübsche Farb. **95**
- Kinder-Sweater-Westen u. -Pullover** Wolle plattiert, mit kleinen Schönheitsf., versch. Größ. **295**

- Herren-Normalhemden** gute woll-gemischte Qual. mit doppelt. Brust, alle Größen **195**
- Herren-Normalhosen** kräft. Qualitäten, wollgemischt, alle Größen **160**
- Herren-Normaljacken** wollgemischt, alle Größen **135**
- Herren-Futterhosen** besonders kräftige Qualitäten **195**
- Herren-Walkjacken** zweireihig, geknöpft, Gr. 6-7 **350**
- Damen-Futterschlüpfer** kräftige Qualität, gute Farben **120**

- Damen-Futterschlüpfer** mit kunstseiden. Decke, schöne Farben, alle Größen **250**
- Kinder-Futterschlüpfer** kräft. Qualität, Gr. 1 bis 12, jede weitere Größe 15 Pfg. mehr **45**
- Kinder-Normalanzüge** wollgemischt, Länge 60 **95**
- Kinder-Futteranzüge** gute Qualitäten, Länge 60 **150**
- Kinder-Sweater** reine Wolle, mit Kragen und Krawatte, Gr. 1 bis 12 **350**
- Kinder-Westen** reine Wolle, gute Qualitäten, Gr. 1 bis 12 **295**

- Damen-Strickkleider** durchgemustert, hübsche Farben **875**
- Damen-Strickjacken** mit Pelzimitationsbesatz **790**
- Strick-Pullover** reine Wolle, für Damen und Herren **490**
- Strick-Westen** reine Wolle, gemustert **875**
- Kinder-Strickjacken** mit Schlingenbesatz, Gr. 45 **590**
- Kinder-Strickkleider** reine Wolle, gemustert **300**

Das Riesen-Angebot Strümpfe

- Damen-Strümpfe** Cashmir, reine Wolle, gute Qualität, schwarz und farbig **195**
- Damen-Strümpfe** Wolle mit Seide **295**
- Damen-Strümpfe** Kunstseide mit Flor plattiert, der solide Gebrauchstrumpf **390**
- Damen-Unterzieh-Strümpfe** reine Wolle **135**
- Herren-Socken** Cashmir, reine Wolle, gemustert **195**
- Herren-Socken** reine Wolle, gestrickt **88**

- Kinder-Strümpfe** reine Wolle, gestrickt schwarz, Größe 1 bis 12, jede weitere Größe 15 Pfg. mehr **85**
- Kinder-Strümpfe** reine Wolle, farbig grau u. beige, Gr. 1 bis 12, jede weitere Größe 15 Pfg. mehr **95**
- Kinder-Sport-Strümpfe** reine Wolle, mit gem. Rand, Gr. 3 bis 12, jede weitere Größe 15 Pfg. mehr **135**
- Damen-Strümpfe** mit kleinen Schönheitsf., darunter die hochwertigsten Qualitäten
- Serie I** Prima Seidenflor schwarz und farbig **165**
- Serie II** Bernberg Waschseide **195**
- Serie III** Kunstseide mit Flor plattiert **295**

- Damen-Stoffhandschuhe** innen geraut **65**
- Damen-Stoffhandschuhe** gefüttert, oder mit gemusteter Stulpe **95**
- Damen-Handsche** Schlüpfer, Wolle mit Waschseide, la Qualität **275**
- Damen-Strickhandschuhe** reine Wolle, mit bunter Stulpe **95**
- Kinder-Strick-Fäustel** reine Wolle, bunt gemustert **39**
- Kinder-Strick-Handsche** reine Wolle, bunt gemustert **68**

- ### Leder- Handschuhe
- Damen-Glace-Handsche** gute Qualitäten **295**
 - Damen-Glace-Handsche** Stepper **550**
 - Damen- und Herren-Nappa-Handsche** **395**
 - Damen-Handsche** mit Wasser und Seife zu waschen, Paar **395**
 - Damen-Nappa-Handsche** ganz gefüttert **490**
 - Herren-Nappa-Handsche** mit Pelz gefüttert **790**

Die enorm billigen Schlafdecken

- ### Warme Hauskleiderstoffe
- Blusenflanelle** in guten Qualitäten und schönen Streifenmustern **39**
 - Kleidervelour** in geschmackvoller Ausmusterung, ca. 70 cm breit, Meter 1.45 **88**
 - Molton** mollige Qualität, in 12 neuen Farben, ca. 70 cm breit **88**
 - Wellin** für Morgenröcke, bedruckt, Meter 1.75 und Meter **135**
 - Pyjama-Flanell** hervorragende Qual., entzückende Modestreifen **145**
 - Woll-Flanell** reine Wolle, mollige haltbare Qualitäten, ca. 75 cm breit, Meter 4.75 **295**

- Schlafdecken** kariert, mollige Qualitäten, teils 220 cm lang **350**
- Jaquard-Schlafdecken** in hübscher Ausmusterung, teils 220 cm lang **390**
- Schlafdecken** Kamelhaar imit., schöne flauschige Qualitäten, teils mit Jacquard-Rand **450**
- „Wollmoll“-Schlafdecken** bester Wollersatz, in neuen Farben u. neuen Mustern, teils 220 cm lang **690**
- Schlafdecken** grau und braun, mit Streifenrand **145**
- Betttücher** weiß und bunt gestreift, solide Qualitäten **175**

- Köper-Biber** ungebleicht, kräftige Qualitäten, ca. 70-75 cm breit **48**
- Köper-Biber** gebleicht, erprobte Qualitäten, ca. 75 cm breit **48**
- Hemden-Biber** gestreift, starke Qualitäten in hellen und dunklen Streifen **59**
- Fancy** solide Qualitäten, in gutem Farbsortiment, ca. 75 cm breit **58**
- Rock-Calmuc** schwere Qualitäten, gestreift und zweiseitig, ca. 75 cm breit **110**
- Bettuch-Biber** teils schwere Köperware, weiß und gestreift, ca. 140-150 cm breit **115**

Mengenabgabe vorbehalten.

Gebrüder Alsberg Hamm

DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Parteien und Verbände

Der D. H. B.

(Deutschnationaler Handlungs-
gehilfen-Verband) schreibt:

Die bevorstehende Wahl der Vertrauensmänner in der Angestelltenversicherung wird für das Schicksal, d. h. die Form und die Leistungsfähigkeit der Versicherung für das Alter wie den Fall der Berufsunfähigkeit, also hochbedeutungsvoller Daseinsbelange der Privatangestellten, ausschlaggebend sein. Unser Streben nach Erhaltung und Ausbau einer selbständigen Angestelltenversicherung auf berufständischer Grundlage wird früher als heute in seiner Verwirklichung gehemmt durch den marxistisch gerichteten Afabund. Trotz seiner augenblicklichen Bemühungen, sein eigentliches Ziel durch die Herausstellung unerfüllbarer „Ausbauforderungen“ zu verschleiern, weil ihn die überwältigende Niederlage bei der letzten Wahl 1921 zur Vorsicht mahnt, wird dieses Ziel durch die tatsächlichen Unvorsichtigkeit seiner Verschmelzungsfaktoren immer erkennbarer. In einem Aufsatze über das „Wahlprogramm der Afabünde“ bekundet der Duisburger Geschäftsführer des D. H. B. den Willen des Afabundes dahingehend,

„daß die Vorzüge aller Sicherungen zusammengefaßt werden und schließlich an die Stelle des Versicherungsgedankens überhaupt der Gedanke der allgemeinen sozialen Fürsorge tritt.“

Der Afabund will also auch heute genau dasselbe wie 1921: Beseitigung der selbst-

ständigen Angestelltenversicherung! Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung! Die beiden Fronten, um die es bei der kommenden Wahl geht, sind also für jeden klar gekennzeichnet. Was will der D. H. B.? Er will zunächst einmal grundlegend die unantastbare Erhaltung einer selbständigen Angestelltenversicherung, nicht aber ihre Verschlagung und ihr Aufgehen in eine allgemeine Volksfürsorge durch Erfüllung unsinniger Forderungen. Er will, davon ausgehend, einen Ausbau der Angestelltenversicherung in gesunden, durch Vernunft und den Rechenhelfer des weitsehenden denkenden Kaufmannes gezogenen Grenzen. Für einen solchen Ausbau fordert der D. H. B.: eine Verbesserung der Rentenleistungen durch Erhöhung der Steigerungsbeträge; — eine Erhöhung des Kindergeldes von 90 auf 180 Mk.; — eine Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von 65 auf 60 Jahre; — einen Ausbau des Heilverfahrens; — eine Herabsetzung der Wartezeit auf 60 Beitragsmonate; — eine Gewährung von Zusatzleistungen auch für die Witwen; — einen Ausbau der Selbstverwaltung durch Stärkung der Rechte des Verwaltungsrates; — eine Beseitigung der Gehaltsgrenze für die Versicherungsspflicht. Über allem steht uns die unangreifbare Sicherung der Rentenansprüche der heutigen Beitragszahler. Wir (der D. H. B.) wollen vernünftigen Ausbau und Sicherung unserer Ansprüche bei gleichbleibenden Beiträgen. Der Afabund will unsinnige und bewußt kurzfristige Gegenwartspolitik ohne Rücksicht auf die Zukunft der heutigen Beitragszahler.

Rechtsanspruch auf Heilverfahren.

Eine notwendige Reform der Angestelltenversicherung. Von freierwerkschafflicher Seite schreibt man: Das Heilverfahren gehört zu den wichtigsten Leistungen der Angestelltenversicherung. Seine Gewährung dient zur Erhaltung und Förderung, nötigenfalls auch zur Wiederherstellung der Berufsfähigkeit der Angestellten. Hier ist die beste Gelegenheit gegeben, jene unbestrittene Wahrheit in die Tat umzusetzen, daß Schaden verhütet besser ist, als Schaden vergütet. Die unzulänglichen Renten der Angestelltenversicherung — nach dem letzten Geschäftsbericht des Direktoriums beträgt die monatliche Durchschnittsrente nur 54 M. — reichen bei weitem nicht aus, den berufsunfähigen Angestellten auch nur allerbestenfalls Existenz zu ermöglichen. Deshalb ist Erhaltung der Berufsfähigkeit durch rechtzeitige Gewährung eines Heilverfahrens von größter Bedeutung.

Gegenwärtig ist das Heilverfahren in der Angestelltenversicherung keine Pflichtleistung; seine Gewährung hängt von der willkürlichen Entscheidung des Direktoriums ab. Wegen dieser Entscheidung gibt es keine Rechtsmittel.

Die Tatsache, daß alljährlich viele Tausende von Anträgen abgelehnt werden, hat dazu geführt, daß sich der Reichstag bereits im Jahre 1925 ausführlich mit der Frage der Einführung eines Rechtsanspruches beschäftigte. Die Aufstellungen der parlamentarischen Führer der Angestelltenverbände gingen weit auseinander. Für Einführung eines Rechtsanspruches sprachen sich der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser vom Allgemeinen freien Angestelltenbund, der demokratische Abgeordnete Schneider vom Gewerkschaftsbund der Angestellten und der völkische Abgeordnete Eißler vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband aus, während der Zentrumsabgeordnete Geria vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband sich nachdrücklich dagegen aussprach.

Der Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Direktorium der Angestelltenversicherung, Herr Diller, und der Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten im Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung, Herr Bösch, haben sich gegen die Einführung eines Rechtsanspruches ausgesprochen. Diese Auffassung wird auch geteilt von den im Hauptausschuß zusammengekauften Angestelltenverbänden, das sind insbesondere der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten, während die freien Angestelltenverbände, das sind insbesondere der Zentralverband der Angestellten, der Deutscher Meister-Verband und der Bund der technischen Angestellten und Beamten, für die Einführung eines Rechtsanspruches sind. Nur auf diesem Wege kann verhindert werden, daß berechnete Ansprüche abgelehnt werden, wie das so häufig vorkommt. Im letzten Jahre wurden allein über 20 000 Anträge abgelehnt. Die Reichsversicherungsanstalt hat zur Verhütung der Anwesenheiten neuerdings einen Beschwerdeauschuß eingesetzt. Das genügt jedoch keineswegs. Es wird notwendig sein, daß sich die Angestellten durch die Wahl freierwerkschafflicher Vertrauensmänner für die Durchführung der Forderungen der freien Angestelltenverbände einsetzen.

Kunst u. Wissenschaft

(Die Verleihung des Schillerpreises.) Die zur Verteilung des Schillerpreises berufene Kommission hat dem preussischen Staatsministerium als gemeinsame Träger des Schillerpreises die Dichter Hermann Burte, Fritz von Unruh, und Franz Werfel vorgeschlagen. Das Staatsministerium hat diesem Vorschlag entsprochen.

(Professor Karl von Vienthal gestorben.) In Heidelberg ist in der Nacht der bekannte Strafrechtslehrer Geheimrat Professor Karl von Vienthal gestorben.

(Bildhauer Straßer gestorben.) Der Bildhauer Arthur Straßer ist in Wien im 44. Lebensjahr gestorben.

Total- GROSSVERKAUF

unserer
Herren-Konfektion

Wir geben unsere gesamte gross

Herren-Konfektion

wegen Platzmangel auf. Zum allgemeinen Zielpunkt wird in diesen Tagen unser Haus. Die vorgenommenen Preisherabsetzungen haben eine fast unglaublich erscheinende Verbilligung auch der besten Qualitätswaren bewirkt. Jetzt kaufen ist Gewinnsache für jeden, der aus der Fülle von Angeboten richtig wählt! Unsere Preise sind zum Teil bis unter den Einkauf herabgesetzt.

Der Verkauf beginnt am Sonnabend, den 12. November.

Beachten Sie unser Eckfenster.

Serie 1		Serie 2		Serie 3		Serie 4		Serie 1		Serie 2		Serie 3		Serie 4	
Herren-Mäntel Schweden-Form		jetzt: 8.00 Früher: 19.00	jetzt: 15.00 Früher: 27.50	jetzt: 20.00 Früher: 31.00	jetzt: 25.00 Früher: 45.00	Herren-Anzüge		jetzt: 15.00 Früher: 29.00	jetzt: 20.00 Früher: 35.00	jetzt: 25.00 Früher: 49.00	jetzt: 30.00 Früher: 65.00				
Herren-Mäntel Schweden-Form		jetzt: 30.00 Früher: 50.00	jetzt: 35.00 Früher: 69.00	jetzt: 55.00 Früher: 75.00	jetzt: 65.00 Früher: 98.00	Herren-Anzüge		jetzt: 35.00 Früher: 55.00	jetzt: 40.00 Früher: 69.00	jetzt: 45.00 Früher: 75.00	jetzt: 55.00 Früher: 85.00				
Herren-Paletot marengo, schwarz, z. T. mit Samtkragen		jetzt: 15.00 Früher: 25.00	jetzt: 35.00 Früher: 50.00	jetzt: 50.00 Früher: 75.00	jetzt: 60.00 Früher: 85.00	Sport-Anzüge Loden u. Manchester		jetzt: 20.00 Früher: 27.50	jetzt: 25.00 Früher: 35.00	jetzt: 29.00 Früher: 40.00	jetzt: 45.00 Früher: 60.00				
Wetter-Mäntel Loden u. Gummi		jetzt: 12.00 Früher: 25.00	jetzt: 15.00 Früher: 29.00	jetzt: 20.00 Früher: 34.50	jetzt: 25.00 Früher: 49.00	Cutaways		jetzt: 30.00 Früher: 55.00		jetzt: 35.00 Früher: 60.00					

Wallach & Co. K. G.

KAMEN I/WESTF.
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Samor & Witz

Was die Woche brachte.

Die Reparationsfrage ist infolge der Veröffentlichung der Denkschrift Barter Wilberts und der deutschen Gegenentschuldung erneut in den Mittelpunkt der politischen Erörterungen gerückt worden. Zwei Probleme schälen sich dabei heraus: einmal die Frage, ob der Verwaltungsapparat in Deutschland zu teuer arbeitet, und sodann die Frage, wie Deutschland die Reparationsforderungen bezahlen soll, wenn das Ausland seine Märkte den deutschen Waren verschließt. Daß bei uns zuviel und deshalb zu teuer regiert wird, wer wollte es leugnen? In Reformvorschlägen fehlt es auch nicht, aber von ihnen allen läßt sich sagen: Reicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

Auch die Führrtagung des Reichslandbundes hat sich mit der nun schon sagenhaft gewordenen Verwaltungsreform beschäftigt. Dabei wurde auch die Frage des Einheitskassas erörtert. In der Theorie gewiß sehr schön. Man könnte mancherlei Behörden und Parlamente sparen, wenn das Nebeneinander von Reich und Ländern nicht wäre. Wie steht es aber in der Praxis aus? Die Abneigung gegen die „Verpreuung“ besteht nicht nur in Süddeutschland. Man braucht ja nur an Hamburg zu denken, das um keinen Preis seine Selbstständigkeit aufgeben will. Wenn jetzt Walded, das schon in der Vorkriegszeit unter preussischer Verwaltung stand, seine Selbstständigkeit vollständig aufgeben will, so ist das eine Ausnahmungserscheinung. Im allgemeinen kann man doch feststellen, daß der deutsche Partikularismus nicht ausschließlich, ja nicht einmal vorzugsweise auf dynastischen Interessen beruht. Er ist eine deutsche Eigentümlichkeit, mit der man noch lange zu rechnen haben dürfte.

Dr. Wirth hat sich mit dem Zentrum wieder auseinandergesetzt. Einige Wochen hat man nichts von Josef Wirth gehört. So lange Zeit hat er selten vergehen lassen, ohne irgendwo von sich reden zu machen. Nun hat Josef Wirth, wie „aus Baden“ gemeldet wurde, seinen Frieden mit dem badischen Zentrum gemacht. Am Allerheiligentag hat er in seiner Vaterstadt Freiburg eine Aussprache mit dem badischen Zentrumsführer, dem Prälaten Schöfer, gehabt. Es wäre ja auch merkwürdig gewesen, wenn man von selten des Zentrums nicht alles unternommen hätte, um Wirth bei der Stange zu halten. Das Zentrum braucht ihn, besonders jetzt vor den Wahlen, damit ihm nicht die Wirth-Wähler weglaufen, und Wirth braucht das Zentrum, um zu einem, seinem Mandat zu kommen.

Am 7. November begann der russische Sowjetstaat die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Die zehn Jahre 1917 bis 1927 werden in der Geschichte des russischen Staates unter allen Umständen einen wichtigen Markstein bedeuten. Mit einer Strenge, die uns als asiatische Grausamkeit annahm, wurde jeder Widerstand im Innern gebrochen und niedergeschlagen. Der Tatmenschen Reiz sah wie alle großen Fanatiker nicht auf die zahllosen Opfer seines klar durchgedachten Experiments, er hatte nur das große Ziel im Auge, wollte den Erfolg um jeden Preis und lebte von Anfang an der Ueberzeugung, daß selbst ein noch so grausiges Blutbad einstens von der Geschichte gerühmt werden würde als der Vorfall der neuen Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, mit der der alte Volk und durch dieses die Menschheit zu beglücken gedachte. Sowjet-Rußland feierte den 7. November 1927 in dem Bewußtsein, daß es die schwersten Not- und Sorgenjahre glücklich hinter sich hat. Aber Rußland hat kein Werk nicht vollendet. Die letzten entscheidenden Schritte auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet bleiben noch zu tun. So gewiß das Jahrzehnt 1917-1927 für Sowjet-Rußland eine Genesung und Erstarkung bedeutete, so gewiß werden erst die kommenden Jahrzehnte das letzte Wort über das Schicksal des großen Reiches und das dort verlaufenden kommunistischen Experimentes sprechen.

Peinliche Reden in München.

Der bayerische Finanzminister Dr. Schmalz hat sich bei Ausführungen über das Memorandum des Reparationsagenten auch zu Äußerungen hinreissen lassen, die selbst in Bayern zu denken geben haben. Dr. Schmalz sagte wörtlich folgendes:

„Die Armut Bayerns liegt weniger in seinen inneren Verhältnissen begründet, als vielmehr in der Tatsache, daß es Kassen mitzutragen hat, die es nicht verurteilt hat. Der Krieg war, um nur eins anzudeuten, ein Krieg der Industrieländer der Welt gegen die mächtig sich entwickelnde deutsche Industrie und Wirtschaft. Bayern hat Gut und Blut in diesem Kriege freudig eingesetzt. Aber die Kriegsentwädigung, deren Höhe von dem Haß der übrigen Länder gegen den Expansionsdrang der deutschen Wirtschaft bestimmt worden ist, lastet auf Bayern nun um so schwerer, als es an dieser deutschen Wirtschaftsentwicklung nur geringen Anteil hat.“

Hierzu bemerkt die „Münchener Zeitung“, man dürfe diese Argumente des Finanzministers nicht zu einer unbedingten Verdächtigung mitführen. Diese Wendung sei nur in ausgedehnter Abwehr gegen Vorwürfe des sozialdemokratischen Abgeordneten Wermann gebraucht worden. Nichtsdestoweniger werden die

Ausführungen des bayerischen Finanzministers in ganz Deutschland, vor allem aber in den Gegenden, in denen die industrielle deutsche Wirtschaftskraft besonders beheimatet ist, sehr peinlich empfunden. Seine Worte geben letzten Endes doch eigentlich auf nichts anderes hinaus, als daß die deutsche Industrie infolge ihrer Entwicklung dem Reiche den Weltkrieg auf den Kopf gezogen habe und daß infolgedessen von Reiche wegen die Landesteile, in denen die Industrie zu Hause ist, jetzt die Kriegsentwädigung zu zahlen hätten. Bayern aber, das von dieser Entwicklung nichts profitiert hätte — wobei untersucht bleiben soll, auf wessen Konto das zu sehen wäre —, werde jetzt, wenigstens nach Schmalzes Auffassung, höchst ungerechterweise an den Kriegsentwädigungslasten beteiligt.

Abwehr aus Doorn.

Der frühere Kaiser zur Kriegsschuld.

Der Flügeladjutant des Kaisers, Admiral v. Rebeur, übermittelte den „Hamburger Nachrichten“ folgenden Telegrammwechsel: Telegramm an Kaiser Wilhelm:

Siedlung in Preußen.

Gesunde Grundstücke. — Stand der Grenzland- und Binnenfiedlung.

Mit Recht wird die Siedlungsfrage als eines der Hauptprobleme unserer Zeit und als einer inneren Gesundung angesehen. Nur wird vielfach von Unberufenen, oft auch selbst von Berufenen, bei der Erörterung dieses Problems die reale Grundlage verlassen, werden Voraussetzungen aufgestellt, die sich logischerweise zu falschen Schlüssen verführen müssen. So sieht man, daß wir in 10 Jahren 20 000, ja 30 000 Siedlungen schaffen müssen. Hat man doch sogar einmal von einem Mann, der in dieser Frage nicht ohne Namen war, Anfang dieses Jahres lesen können, daß man 10 000 Siedlungen gründen müsse, aus denen 2 500 davon später zugrunde gehen. Das ist natürlich falsch gedacht, denn wenn gesiedelt wird, muß Gewähr gegeben werden, daß keine Kraft unnütz verban wird. Infolgedessen ist es erfreulich, daß der Ministerialdirektor im preussischen Landwirtschaftsministerium Articus gelegentlich einer Sitzung des Siedlungsausschusses des Landtages die Grundzüge ausbreitete, die für das Ministerium bei seiner Siedlungstätigkeit maßgebend sind. Es sind drei:

1. daß nur auf gutem Boden gesiedelt werden soll, 2. daß Siedlungen nur vollständig fertiggestellt werden können, d. h. gleich mit dem Boden und lebenden Inventar, damit die Menschen, die in Neuböden versiedelt werden, nicht erst den Kampf um dieses Material beginnen müssen, und 3. daß nur wirklich tätige Siedler angesiedelt werden, weil die Siedler eine politische Aufgabe zu erfüllen haben und über den üblichen Durchschnitt des Landwirtes hinausragen müssen.

Im Ministerium ist man mit Recht der Ansicht, daß, wenn diese drei Grundzüge befolgt werden, Lebensfähige Arbeit im Interesse des Ganzen geleistet werden kann. Wir unterscheiden eine Grenzland- und eine Binnenfiedlung. Für die letztere hat der Reichstag 250 Millionen Mark zur Durchföhrung der dünn besiedelten Gebiete ausgesetzt; eine Summe, die auf 5 Jahre verteilt werden soll und von der die ersten 50 Millionen für das Jahr 1928 restlos verbraucht sind. Die Kredite werden als Real- und Personalkredite gegeben, als Ankaufs- und Anschaffungskredite. Siedlungsgebiete, die für die Grenzlandsiedlung in Betracht kommen, sind Ostpreußen, die Grenzmark, Posen, Westpreußen, das rechte Oderufer in Brandenburg, vier hinterpommersche Kreise im Regierungsbezirk Köslin, Niederbischöfen, wo auch das linke Oderufer mit einbezogen wird, ganz Oberschlesien und die Nordmark bis zur Elbe. In Westpreußen sind jetzt 14 400 Hektar, in Brandenburg 3 100, in Pommern 4 700, in der Grenzmark 7 200, in Oberschlesien 11 703, in Niederbischöfen 10 200 und in Schlesien 8 300 Hektar bestedelt. Die entsprechenden Kredite für die einzelnen Bezirke sind 10,9-2,9-2,6-5,9-10-7,5 und 6,2 Mill. Mark. Davon sind 33,4 Millionen insgesamt auf die Provinzial-

Newyork, 8. November. Die Continental Press-Agentur in Paris bietet meinem Nachrichtendienst eine „Unterredung“ mit Jhnen an, worin Sie anlässlich der Wiederkehr des Waffenstillstandstages erklären, Eure Majestät bedauern Ihre Kriegshandlungen und erbitten die Verzeihung der Mitterten für die Mobilmachung des deutschen Heeres. Ist diese Unterredung authentisch und erkennen Sie sie an? Erbitten sofort Antwort. — George Mathew Adams Service, 260 Park Avenue, Newyork.

Darauf hat der Kaiser sofort folgende Antwort geben lassen:

„Die Unterredung ist ein schmügiger Gaunertrick. Die Generalfeldmarschall von Hindenburg es schon bei Tannenberg ausgesprochen hat, ist die Behauptung von Deutschlands Schuld am Kriege eine gemeine, niederträchtige Lüge. Versailles ist auf Lügen aufgebaut und muß gestürzt werden. Wilsons 14 Punkte müssen wiederhergestellt werden. — Auf Befehl Seiner kaiserlichen Majestät Admiral v. Rebeur.“

Siedlung in Preußen.

Gesunde Grundstücke. — Stand der Grenzland- und Binnenfiedlung.

Siedlung und 12,7 Millionen auf die übrigen Siedlungsträger verteilt. Der Durchschnittsankaufspreis für ein Hektar einschließlich Gebäude und Inventar beträgt 200 Mark. In diesem also bezeichneten Grenzland können etwa 2000 Siedlungen erstellt werden. Etwa 12,7 Millionen können mit 50 Millionen nicht eröffnet werden.

In der Binnenfiedlung können vorerst nach Maßgabe der vorhandenen Mittel im ganzen etwa 15 000 Stellen angestiedelt werden, mehr nicht. Die Landfiedlungen kommen in der Hauptsache in Hannover und Schleswig-Holstein in Frage. Dafür stehen 5,5 Millionen Mark Reichskredite zur Verfügung. Hier begnügt man sich damit, die Siedlung in der Hauptsache vom Hofe aus wirksam werden.

In der Flächtlingssiedlung ist noch mangelnde im Argen. Es ist viel überhaftet und vieles Ueberflüssige und vieles Unsolide erstellt worden. Es waren 4000 Flächtlinge unterzubringen, davon waren 1930 durch gemeinnützige Siedlungsgesellschaften und 850 durch die Kulturländer angestiedelt worden. 1345 haben sich selbst angestiedelt, 870 sind übriggelassen, was aber zum Teil an den Menschen selber gelegen hat. Das Reich wird Kredite in Höhe von 70 Millionen aufnehmen, um diese Siedler aus der durch die Verhältnisse hervorgerufenen Verschuldung herauszubringen. Wertvolle Mitarbeit aber wird die vom ersten April des nächsten Jahres ab in Tätigkeit tretende Rentenkreditanstalt leisten, die einem Vortrat der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtag vom April d. J. entspricht, der u. a. verlangt hatte, das Staatsministerium zu ersuchen, für beschleunigte Errichtung einer Gesamtrentenanstalt zur Uebernahme der alten Gesamtrente und aufzukaufenen Rückstände sowie zur Vergabe einer Zusatzrente zu erwähltem Zinssatz unter Ausfallgewährleistung des Reiches oder Staates Sorge zu tragen.

Volksgeundheit und Ortskrankenkassen.

Die Klagen über ungenügende Leistungen der Ortskrankenkassen, zu hohe Beiträge und verschwenderische Verwaltung ihrer riesigen Kapitalien (für die Ortskrankenkassen betragen die jährlichen Beiträge seit 1926 bereits mehr als eine Milliarde Mark) sind in der letzten Zeit besonders lebhaft geworden. Es ist daher der Versuch zu begründen, die Berechtigung dieser Klagen einmal objektiv zu untersuchen. Wir entnehmen der Broschüre von Dr. rer. pol. Weber „Volksgeundheit und Ortskrankenkassen“ (Verlag für Wirtschaft und Verwaltung G. m. b. H., Berlin W. 35.) folgende besonders bemerkenswerte Angaben:

Die Ortskrankenkassen haben 1926 für Verwaltungskosten je Mitglied mehr als 6.— Mk. verausgabt, die übrigen Krankenkassen dagegen nur etwa 2,25 Mk. Am teuersten arbeiten die großen Kassen. Solche bis zu tausend Mitgliedern erhoben durchschnittlich 1926 60.— Mk., die Kassen über 20 000 Mitgliedern dagegen 90.— Mk., also 50 Proz. mehr. Die Gesamtverrechnung der Krankenkassenbeiträge gegen die Vorkriegszeit betrug 1926 bereits 120 Proz., während Abgabe und Gehälter nur um etwa 25 bis 35 Proz. gestiegen waren.

Die Ausgaben für die eigentliche Gesundheitspflege treten verhältnismäßig immer stärker in den Hintergrund, an Arzt und Arztkosten wird auf außerordentlichem Stand. Ein Arzt erhält für die Einzelberatung etwa 80 Pfg., teilweise noch weniger, also nicht einmal so viel, wie in größeren Städten ein einziger Haarschnitt kostet. Die Gebühren für Zahnärzte liegen häufig unter den staatlich festgesetzten Gebühren für die Behandlung von Ortsarmen. Dagegen werden kostspielige Kassenambulatorien eingerichtet, in denen die Waffensbehandlung noch ausgeprägter ist, als bei selbständigen Ärzten angeordnet wird. Die niedrigen Einzelvergütungen setzen sich in der Ambulatorienarbeit trotz gegenteiliger Behauptungen im Durchschnitt teurer

Aus dem Reiche

Farbige im besetzten Gebiet.

Anlässlich der letzten Ueberfälle farbiger Besatzungssoldaten auf deutsche Frauen im besetzten Gebiet weist die „Pfälzische Rundschau“ darauf hin, daß nach ihren Feststellungen immer noch, trotz aller gegenteiligen Behauptungen, annähernd tausend farbige Frauen in den besetzten Gebieten, davon allein 400 in der Pfalz, in Garnison liegen. Es handelt sich nicht um Neger, sondern um Afrikaner und Asiaten. In Pandalien liegen allein 300 farbige Soldaten, die zu einer Infanteriekolonne gehören. In Kaiserlautern seien 40 bis 60 Mann untergebracht.

Reichsrat und Kleinwohnungsfrage.

Der Reichsrat genehmigte eine Verordnung über die Verwendung des Kredits zur Förderung des Kleinwohnungsbaus. Diese Verordnung faßt die Bestimmungen der bisherigen Verordnungen, die ziemlich unübersichtlich geworden waren, zusammen, unter Fortlassung einer Reihe unpraktischer und unnötiger Bestimmungen. Für das Weiterverbleiben sollen nicht mehr die Selbstkosten des Hauses maßgebend sein und der Zinssatz ein möglichst niedriger, sondern der Zinssatz soll sich den wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen, damit ein größerer Anreiz zum Umstoß der Zwischenkredite gegeben wird. Die Reichsregierung hat im Anschluß die Erklärung abgegeben, daß vor der Hand nicht beabsichtigt sei, gewisse Wohnungstypen als besonders kreditwürdig zu bezeichnen, sodaß also der sogenannte Typenanschluß zunächst nicht in Wirksamkeit treten wird.

Deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen.

Der Sowjethandelsvertreter in Berlin erklärte, das Abkommen über einen 300-Millionen-Kredit sei die logische Folge des sowjetrussisch-deutschen Handelsvertrages. Nach einem Hinweis darauf, daß die bisher in Deutschland angekauften maschinellen Ausstattungen keine erheblichen Mängel aufwiesen, betonte er, das dritte ergiebige Erntejahr gebe der Sowjetunion ausreichende Möglichkeiten zu voller Sicherstellung ihrer ausländischen Verpflichtungen und zur Fortsetzung des industriellen Aufbaues. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß eine Reihe deutscher Industriezweige Mittel und Wege finden werde, sich den Verhältnissen des Sowjetmarktes anzupassen, und daß die sowjetrussisch-deutschen Geschäftsbeziehungen sich künftig von den teilweise noch bestehenden Vorurteilen freimachen würden, die der Zusammenarbeit beider Länder im Wege ständen.

Zum Aufenthalt russischer Kommissare in Deutschland.

Die „Note Bahne“ hat bemängelt, daß einige russische Delegierte, die eine Aufenthaltserlaubnis für vier Tage für Deutschland erhalten haben, um an den kommunistischen Feiern teilzunehmen, eine weitere Aufenthaltserlaubnis nicht erhalten haben. Von der russischen Regierung war bei Deutschland der Antrag gestellt worden, nachträglich ihren Aufenthalt zu verlängern, weil die Betreffenden zum Studium der Lebensverhältnisse der deutschen Arbeiter noch in Deutschland bleiben wollen. Dieser Antrag war abgelehnt worden, weil der rein agitorische Zweck des Aufenthaltes klar zu liegen schien, und weil auch Ausländer wiederholt Personen, die zu rein wirtschaftlichen Zwecken nach Rußland gekommen waren, den Aufenthalt nicht gewährt hat.



Erzherzog Alexander Manoißescu vor dem Kriegsgericht.

In Bukarest begann die Verhandlung gegen den früheren rumänischen Staatssekretär Manoißescu. Die Anklage lautet auf ein Attentat gegen die Person des jungen Herrschers, an dessen Stelle Erzherzog Carol treten sollte.

(Deure.)

und belasten die Versicherten finanziell. Auch die Versuche, die Heilmittelindustrie und den Heilmittelhandel durch Eigenbetriebe zu verdrängen, haben Millionen beträge verschlungen, trotzdem werden derartige wirtschaftliche Experimente auf Kosten der Allgemeinheit immer noch fortgeführt.

Den Versicherten wird dadurch Sand in die Augen gestreut, daß die baren Vergütungen in Form von Krankengeld teilweise bis zu drei Viertel des Grundlohns erhöht werden. Den arbeitsunfähigen und unehrenhaften Versicherten wird damit geradezu ein Anreiz zur Ausnutzung unbedeutender oder gar simulierter Krankheitsgeboten gegeben. Insbesondere hat die Gewährung von Krankengeld für Sonn- und Feiertage in einzelnen Gegenden ganz neuartige Seuchen unter den Kassenmitgliedern verursacht, denen man die Sachbeziehung „Weihnachtsieber“ beigelegt hat. Der ehrliche Arbeiter muß die Last für die gereiften und gewissenlosen Versicherten tragen, während der eigentliche Zweck der gesundheitlichen Förderung leidet.

Im Gegensatz zur „Sparbarkeit“ bei der Gesundheitsfürsorge steht die Großzügigkeit, mit der Gelder zum Erwerb von Grundstücken und zur Errichtung prunkhafter Verwaltungspaläste verschwendet werden. Die Ortskrankenkassen, die 1926 etwa 170 Millionen Mk. für ärztliche Behandlung verausgaben, haben im gleichen Jahre 155 Mill. Mk. für Vermögensanlagen verausgabt, darunter allein 80 Mill. Mk. zum Erwerb von Grundstücken. Selbst solche Ortskrankenkassen, die angeblich nicht in Stande waren, ihre Arztvergütungen zu bezahlen, hatten Geld zur Errichtung teurer Verwaltungsgebäude.

Gerade jetzt, wo die Wahlen für die Krankenkassen vor der Tür stehen, müssen sich jeder Arbeitgeber und Arbeitnehmer (auch die Haushaltungsvorstände) um die Praxis der Ortskrankenkassen kümmern.

Aus aller Welt

Nüchtern oder betrunken?

In Dänemark wird jeder Autofahrer, der einen Zusammenstoß verursacht hat, unmittelbar darauf einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, um festzustellen, ob er „erhebliche Alkoholverunreinigung bei sich führt“. Dieses geschieht auch mit einem Wagenführer aus Essee, namens P. Hansen, der einen Zusammenstoß mit einem anderen Auto verursacht haben, und wie die Untersuchung festgestellt, berauscht gewesen sein soll. Trotzdem der Mann dies energisch in Abrede stellte, wurde ihm durch gerichtlichen Beschluß für Lebenszeit die Führerqualifikation entzogen. Da er Besitzer eines Fuhrergeschäftes ist, ist er durch dieses Urteil beträchtlich geschädigt worden. Er hat Berufung gegen dieses Urteil angemeldet, die demnächst vor dem Landgericht zur Verhandlung stehen wird. — Inzwischen hat er sich in Kopenhagen durch einen Spezialarzt zwei Tage hintereinander untersuchen lassen: am ersten Tage hatte er vorher zwei Glas Bier getrunken. Der Arzt stellte fest, daß der Mann betrunken sei: sein Gang sei unsicher, er habe auch schwirrende Worte und verstimmte Zahlen nicht ohne Schwierigkeit wiederholen können. Am zweiten Tage stellte der Arzt auf Grund der gleichen Symptome wiederum „Betrunkensein“ fest, obwohl, wie der Mann durch einwandfreie Zeugenaussagen beweisen konnte, daß er auch nicht einen Tropfen zu sich genommen hatte! Er hat auch „ohne Alkohol“ eine schwere Zunge, geht auch „ohne Alkohol“ stets etwas unsicher. Der Arzt stellte darauf fest, daß der Mann „zu jenen Menschen gehöre, von denen man unmöglich sagen könne, ob sie nüchtern oder betrunken seien!“ — Nachdem der Gerichtsarzt von dieser doppelten Untersuchung und ihrem verblüffenden Ergebnis erfahren hatte, erklärte er sofort, daß er seine Diagnose, die zu dem eingangs erwähnten Urteil Veranlassung gegeben hatte, nicht aufrechterhalten könne.

Das aufgeteilte Trinkgeld.

Wie sich das Trinkgeld verteilt, das durch den zehnprozentigen Aufschlag auf Hotelrechnungen geleistet wird, das zeigt ein westdeutscher Tarifvertrag, der ein Punktzahlensystem der Verteilung zugrunde gelegt hat. Hiernach bekommen: der Oberkellner 12 Teile, der zweite Oberkellner 10 Teile, desgleichen der Pförtner, vorausgesetzt jedoch, daß er fremdsprachlich ausgebildet ist, 9 Teile der „Etagekellner“ mit fremdsprachlichen Kenntnissen, während die „Etagekellner“ ohne fremdsprachliche Vorbildung sich mit 8 Teilen begnügen müssen. Die Hotel- und Zimmerkellner sind ebenfalls mit 8 Punktzahlen beteiligt, während der fremdsprachenunkundige Pförtner nur 7 Teile erhält. Es folgen dann der sprachkundige Nachschaffkellner mit 6,5 Teilen, der „Demichel“ mit 5 Punkten, der Fahrkutschführer mit 4,5 Punkten. Der Hausdiener erhält 4, das Zimmermädchen 3,5 Teile, die Kleiderwärterin 2,5 Teile, die Pagen zwei Teile oder einen Teil, während den Piccolos je nach der Dauer der Verzeitt ein Anteil von 1, 0,7 oder 0,5 zufällt.

Ein Räuberlager in der Wilhelmstraße.

Die Aufklärung der Schieberei in der Tempelhofstraße in Berlin, der der Schuhmacher Neumann und der Bezirksvorsteher Schulte zum Opfer fielen, hat ein wahres Räuberlager in der Berliner Wilhelmstraße aufgedeckt. Außer Scharfe und Schlabbach sind noch zwei Burschen festgenommen, die mit den beiden eine organisierte Schwerverbrecherbande bildeten, ein 19 Jahre alter Kellner Harry Kober aus Düsseldorf und ein 20jähriger Musiker Wilhelm Knauer aus Breslau.

Gegen Kinderheiraten.

Der englische Minister des Innern empfing eine Abordnung, bei der sich auch Lady Astor befand. Die Deputation verlangte, es solle ein Gesetz erlassen werden, das verbiete, daß Mädchen schon vom zwölften Lebensjahre ab heiraten könnten und Knaben bereits vom 14. Lebensjahre ab, ein Stand, der bekanntlich in England noch immer besteht. Der Minister des Innern erklärte, es seien „große Schwierig-

Der Akademiker in unserem Volksleben.

Gelegentlich der Rektoratsübergabe an der Clausthaler Bergakademie hielt der Preussische Minister für Handel und Gewerbe Dr. h. c. Schreiber eine Ansprache, aus der im Nachstehenden einige bemerkenswerte Sätze wiedergegeben seien:

Nicht in müder Trauer um eine verlorene Vergangenheit, sondern in tatkräftigem Zusaßen und freudigem Schaffen gestalten wir die deutsche Zukunft! Es ist das schöne Vorrecht der deutschen Hochschulen, darin voranzugehen. Je schwerer der Kampf ums Dasein dem deutschen Volke gemacht ist, um so größer ist die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung und Schulung für unser Schicksal geworden. Das gilt auch besonders für das Bergwesen. Unser Land ist nicht reich an natürlichen Schätzen, und die Vorkommen, die wir besitzen, sind weit weniger günstig gelegen oder gelagert als anderswo in der Welt. Nachteile, die uns hieraus erwachsen, können wir nur ausgleichen, wenn wir die Methoden zur Gewinnung und Aufbereitung unserer Bodenschätze zur höchsten Vollkommenheit entwickeln. Es ist der Ruhm Clausthals, hierzu allezeit wesentlich beigetragen zu haben, und es steht bei Ihnen, meine Kommilitonen, auch in Zukunft diesen alten Ruhm zu bewahren. Dabei wird es nicht allein darauf ankommen, unsere Fachkenntnisse zu vertiefen und unsere Technik zu verbessern, sondern wir werden niemals vergessen dürfen, daß der schaffende Mensch der wichtigste Produktionsfaktor ist. Die Arbeit des Bergmannes ist schwer und gefährlich, das legt dem Arbeitgeber und dem Staat besondere Verantwortung ihm gegenüber auf. Jeder im Bergbau Tätige sollte sich daher stets vor Augen halten, daß die beste Technik und Organisation verfallen müssen, wenn es nicht gelingt, Leben und Gesundheit unserer Bergleute besser als bisher zu sichern und sie mit Freude zu erfüllen an dem Werk ihrer Hände. Das ist die große sozialpolitische Aufgabe, die unserer Generation auf dem Gebiete des Bergbaues gestellt ist. Und für die Wirksamkeit des akademisch gebildeten Bergmannes und seine Führerstellung wird es entscheidend sein, daß diese Aufgabe gelöst wird, nicht nur von unten heraus unter dem Einfluß der vorwärtsdrängenden Massen, sondern in verständnisvollem Zusammenwirken aller am Bergbau Beteiligten. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang ein Wort sagen über die Stellung des Akademikers in unserem Volksleben.

überhaupt. Die Kreise, aus denen sich die akademische Jugend heute zusammensetzt, haben sich gegen früher erfreulich erweitert. Immer mehr wird es entscheidend, was der junge Mensch selbst leistet, nicht was seine Vorfahren getan und erreicht haben. Immer mehr gewinnt Goethes Wort auch in geistiger und gesellschaftlicher Beziehung Bedeutung: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Dementsprechend hat auch die Führerstellung innerhalb des deutschen Volkes einen neuen Inhalt bekommen. An die Stelle der römisch-rechtlich ererbten, der geborenen Führerschaft, ist die deutsch-rechtlich ererbte Führerschaft getreten. Daraus ergibt sich ein wesentlich näheres Verhältnis des Führers zu dem Geführten als einst. Klassen- und standesmäßige Abgeschlossenheit beruht, die zum Führen berufen sind, wäre heute schädlicher denn je. Nur der Mann in unserem Volke richtig führen, der in ihm und mit ihm lebt und sein Führertum allezeit als Ausfluß der Kraft empfindet, die ihm aus seinem Volkstum erwachsen ist. Gerade wir in Deutschland mit unserem unseligen Hang zur Parteilichkeit und Eigenbrödelerei müssen stets vor allem das Zusammenfassende und Gemeinsame im Auge haben. Die Zerrissenheit unserer Geschichte, die Fader der Konfessionen und der Stämme, der gott- und rechtlose Souveränitätsdünkel der Länder und ihrer Herrscher, wie der große Reichsfürst vom Stein es einmal genannt hat, haben uns in der Vergangenheit genug geschadet. In der Not der Gegenwart dürfen wir Akademiker deshalb, wenn wir unserer Führeraufgabe gerecht werden wollen, weniger denn je das Trennende betonen, das uns etwa in politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Anschauungen von unseren Volksgenossen unterteilt, sondern wir müssen allezeit und zu allererst die Schicksalsverbundenheit aufrichtig empfinden, die uns mit jedem deutschen Volksgenossen auch dann verknüpft, wenn er in einem anderen Lager steht. Achtung vor seinem Nebenmann und Gefühl für die Verbundenheit des ganzen Volkes sind die Grundlagen jedes echten nationalen Strebens. Darin müssen wir mit gutem Beispiel vorangehen, wenn wir den Anspruch auf Führertum mit Recht erheben wollen, das weiteren Blick und tiefere Einsicht zur Voraussetzung hat. Freilich, nicht Anspruch, sondern nur Leistung gibt uns die Möglichkeit, uns aus Reiz und Mitleid der Volksgemeinschaft hervorzuhoben, in die wir uns freudig zu stellen haben. „Eigentum verpflichtet“ lautet ein schönes Gebot unserer Reichsverfassung. Und das bezieht sich nicht nur auf materiellen Besitz, sondern wenn das Glück beschieden ist, sich Wissen und Können in reichem Maße zu erwerben, der muß darin vor allem eine Verpflichtung sehen, der Volksgemeinschaft um so hingebender zu dienen und wiederzugeben, was in diesem Geiste die deutsche Jugend erziehen und schulen, dann können wir in zuverlässigem Glauben an unsere Zukunft allezeit rufen: Vivat Academia!

zeiten“ vorhanden, und man könnte die bestehenden Gesetze „nicht so leicht ändern“. Aber die Regierung „habe die Angelegenheit immer im Auge“.

Chemnitz ohne Licht.

Durch Kurzschluß in einigen Transformator des Leitungsbereiches des Städtischen Elektrizitätswerkes in Chemnitz war fast das gesamte Stadtgebiet, hauptsächlich jedoch die innere Stadt, in Dunkel gehüllt. Die Geschäfte waren, soweit sie nicht mit einer Notbeleuchtung versehen waren, gezwungen, zu schließen.

Große Unterschlagungen in Königsgrube.

Eine seit längerer Zeit gegen den Teilhaber der „Ostdeutschen Maschinenfabrik für Industrie und Bergbau“ geführte Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Kaufmann Friedrich Böfel seinen Teilhaber um insgesamt 140 000 Mark geschädigt hat. Der Täter ist nach der Tschechoslowakei geflüchtet.

Verhaftung in der Anastasia-Affäre.

Der Verfasser der Anastasia-Artikel in der „Täglichen Rundschau“, der 37jährige Felix Dassel, ist, der „Nachtausgabe“ zufolge, wie erst jetzt bekannt wird, auf Grund eines Haftbefehles des Amtsgerichtes Lauterbach in Hessen am 20. Oktober in das Amtsgerichtsgefängnis in Lauterbach eingeliefert worden. Der Haftbefehl lautet auf Untersuchung. Der Verhaftete war in Lauterbach in Hessen in Stellung. Ein Gastenlassungsantrag von Dassel ist bereits abgelehnt und eine Entlassung nur unter der Voraussetzung einer Kaution von 15 000 Mark in Aussicht gestellt worden. Dassel war auf Grund seines gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens angeklagt und eine Hauptverhandlung bereits in Lauterbach in Hessen angelegt. Der Angeklagte erschien aber zu der Hauptverhandlung nicht.

Ein Haus für hundert unverheiratete Frauen.

In Berlin-Charlottenburg, nahe am Liebenberg gelegen, ist im Jahre 1925 ein Haus für hundert ledige Postbeamtinnen erbaut worden. Die Mieten schwanken zwischen 20 und 40 Mk. monatlich. Zwei Wohnungen liegen an einem Eingang, sie haben je ein großes Wohnzimmer mit einer türlosen, geräumigen Bettstube und eine kleine Küche. Jede Wohnung hat außerdem einen Erker oder einen Balkon. Jede Mieterin mußte zur Finanzierung der Baumanlage 5 Anteile zu je 100 Mk. übernehmen, die bis zum 1. April 1928 einzuzahlen sind. Der Betrag wird mit 4 Proz. verzinst und ist bei Verlassen der Wohnung kündbar.

Ein eigenartiger Unfall.

Fünf Personen, die in einem Auto von Henningsdorf zur Technischen Hochschule in Charlottenburg fuhren, waren bei ihrer Ankunft betäubt. Sie erholten sich jedoch rasch, so daß ein herbeigerufener Arzt nicht mehr eingegriffen brauchte. Der Unfall ist vermutlich auf Kohlenoxydgas zurückzuführen, das der Heizungsanlage des Autos entströmt und in den Innenraum des Autos gelangt ist.

Ein fälschlicher Giftmord.

Vor dem Schwurgericht Weiden wird ein großer sensationeller Giftmordprozess verhandelt. Der verheiratete Dienstknecht Karl Müller und dessen Ehefrau aus Josenhof haben sich wegen fälschlicher Mordes zu verantworten. Zunächst hatte der Angeklagte im Januar 1925 seine erste Frau durch Arsenik vergiftet und bald darauf, nachdem er noch sein einjähriges Kind ebenfalls auf dieselbe Weise aus der Welt geschafft hatte, eine neue Ehe mit der jetzigen Mitangeklagten Anna Müller eingegangen. Gemeinshaftlich haben die Eheleute dann erst den Vater der ersten Frau, und dann noch ein Kind aus erster und das Kind aus zweiter Ehe auf gleiche Weise ermordet. Zu der Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, sind insgesamt 78 Zeugen geladen.

Mord und Selbstmord.

In Friedland bei Erfurt ermordete der 19jährige landwirtschaftliche Arbeiter Heinz Schlüter auf bestialische Weise eine 61 jährige Witwe, nachdem er die Frau zu vergewaltigen versucht hatte. Mit einem Küchenmesser brachte er ihr einen bis auf die Wirbelsäule gehenden Stich in den Hals bei, dann schlug er mit einem Dreifuß auf sie ein und erdrosselte sie schließlich mit einem Strick. Nach der Tat versuchte er, sich zuerst mit Kreolin zu vergiften und tötete sich dann durch einen Schrotschuß in den Unterleib.



Ihre Fahrt zu uns macht sich bezahlt!

Immer mehr erkennt der kluge Käufer die greifbaren Vorteile beim Einkauf jeglicher Kleidung in unserem Hause — und wann dürfen wir Sie erwarten?

Einige Beispiele unserer bekannten Preiswürdigkeit:

Herren-Anzüge und Mäntel	25.- 29.- 35.- 45.- 58.- bis 125.-
Burschen-Anzüge und Mäntel	13.- 17.- 21.- 29.- 36.- bis 95.-
Knaben-Anzüge und Mäntel	5.75 7.50 10.- 14.- 19.- bis 45.-
Loden-Anzüge und Mäntel	17.- 22.- 28.- 32.- 36.- bis 75.-

Herren-Hosen
von
3.25 bis 29.- Mk.
Loden-Joppen
von
7.50 bis 42.- Mk.
Wind-Jacken
von
9.- bis 36.- Mk.

Grüters Schimpff
Hausm. i. W.
Das große Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung

Parteien und Verbände

Der Verband Deutscher Techniker

Schreibt uns: Die ersten Ergebnisse der Wahl der Vertrauensleute in der Angelegenheit der Versicherung liegen bereits vor. In sechs Wahlbezirken Niederhessens ergaben die Hauptauswahlschüsse insgesamt 16 Vertrauensleute. Die Haverhände gingen völlig leer aus. In 8 Wahlbezirken Bayerns wurden 18 Vertrauensleute der Hauptauswahlschüsse gewählt, auch hier ergab die Wahl nichts. Diese ersten Ergebnisse berechnen zu der Hoffnung, daß in diesem Jahre die Haverhände, die auf eine Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung und als letztes Ziel auf eine allgemeine Fürsorge hinarbeiten, eine noch empfindlichere Niederlage erhalten, wie im Jahre 1921. Bei der Wahl 1921 gewannen die Hauptauswahlschüsse 2592 Vertrauensleute, der Haverhände dagegen 842. Das ist ein Beweis dafür, daß die Mehrzahl der Angestellten die Verschmelzungsbasis der Angestelltenversicherung nicht mitmachen will. Daß der Haverhände bei der diesmaligen Wahl auf äußerst schwachen Füßen steht, ist aus der Zeitung „Der Deutsche“ zu ersehen. Nach einer Veröffentlichung im „Deutschen“ begehen die Haverhände der Presse gegenüber in vielen Stellen dadurch Täuschungsmanöver, daß sie die Presseberichte mit der Bezeichnung „Einspreissstelle“ versehen. Das ist ein typisches Täuschungsmanöver. — In zahlreichen Städten Deutschlands haben die Haverhände in den letzten Versammlungen ganz empfindliche Niederlagen erlitten. In Dortmund waren z. B. die Verbände des Hauptauswahlschusses in einer solchen Überzahl, daß in der Haverhändeversammlung eine Entschließung gegen die Haverhände angenommen wurde.

Kunst u. Wissenschaft

(Keine Verleihung des Chemie-Nobelpreises.) Die Akademie der Wissenschaften in Stockholm hat beschlossen, den Chemie-Nobelpreis für 1927 nicht zu verteilen und für das nächste Jahr zu reservieren. (Ein Unfall Pirandello.) Bei einem Autounfall bei Palermo ist der dramatische Dichter Pirandello Opfer eines Unfalles gewesen, der aber keine ersten Folgen nach sich zog. Der Kraftwagen, in dem er sich mit mehreren Damen befand, stieß mit einem Lastwagen zusammen. Der Dichter wurde durch Splitter einer Glasscheibe an der Nase verletzt, konnte aber schon am Abend der Aufführung seines Stückes „Plauto“ betreten.

Konzert u. Theater

Bühne und Bettag-Konzert

Der 800 Sänger in der Westfalenhalle. Über den Chorklang des Nieschors und seine künstlerischen Taten sowie über die glänzende Musik der Westfalenhalle urteilte gelegentlich des festjährigen Bühnen- und Bettag-Konzerts u. a. die „Dortmunder Zeitung“. Über jeden Zweifel erhaben bleibt die musikalische Leistung des Konzerts. Musikdirektor Lamberts, der die vier seiner Leitung unterstehenden Vereine (Dortmunder M.-G.-V., Sängervereinigung Bochum, Dortmunder M.-G.-V., Berner Männerchor) zu einem großen Ganzen zusammengefaßt hatte, erreichte hier den Gipfel seiner bisher bereits außerordentlich erfolgreichen Tätigkeit als Männerchorleiter. Die Beherrschung des großen menschlichen Apparates gelang ihm glänzend. Prächtig gesteuert erklang gleich zu Anfang — ohne daß jemand etwas von unvollständigen Mitüberwinden merkte — das mit bewundernswürdiger Empfindungstiefe von Fr. Schubert geschaffene „Sanctus“, dem Lamberts in seiner Schattierung die achtschöne Motette „Gnädig und barmherzig“ von H. C. Grell anstimmte. Man wird nicht umhin können, der Veranstaltung einen besonderen Platz in der Geschichte des deutschen Männergesangs einzuräumen.



Musikdirektor Albert Lamberts.

Spiel/Sport/Fahren

Die ersten internationalen Ringkämpfe in Dortmund. Beginn am 7. Dezember. Der Weltkampf wird nach dem Muster der Pariser Weltkämpfe ausgetragen. Es wird in zwei Gewichtsklassen geteilt, bis 100 Kilo, und darüber. Insgesamt werden sich 80 der besten Kämpfer an dem Wettkampfbetrieb beteiligen. Die ersten Siege der künftigen Angehörigen am 20. November 1927 die gemeinsame Liste des Verbandes Deutscher Techniker, des Deutschen Werkmeisterverbandes und des Kath. Kaufmännischen Verbandes.



Heute abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tante und Cousine

Wwe. Heinrich Dellwig

Mina geb. Dellwig

im 82. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Karl Brüggemann.

Methler, den 10. November 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

3878

Zum Totenfest

empfehle ich ganz besonders meinen

Einheits - Kranz

zu 1.50 Mark und erbitte möglichst Vorbestellung.

W. Schulze-Brockhausen,

Bahnhofstraße 3. Ruf 375.

Seltener Wohlklang, wundervolle Ausgeglichenheit in allen Lagen, angenehme elastische Spielart sind die Merkmale eines

„Ebel & Sohn“ Klaviers

Das erlesene Material, die überaus sorgsame und feine Arbeit gewährleisten außerordentl. Haltbarkeit und unübertroffene Stimmhaltung.

Ebel & Sohn, Pianofortefabrik, Unna i. W.

Geschäftsgründg. 1877. Telefon 418.

Man wende sich direkt an uns.

Katalog gratis und franko.

Lieferung franko Haus auch gegen kleine monatliche Raten.

2988

Prima Betten

liefert 3490

F. W. Heineke

PELZE

zu billigen Preisen.

Sealshawl (2 Meter lang)	28.- Mk.
Grosser Skunkkragen	70.-
Foher Wolf	75.-
Silberfuchs	80.-
Seal Jacke	105.- 125.-
Seal Mantel	195.-

Größte Auswahl in allen Pelzarten

Pelzhüte, Felle, Besätze.

Reparaturen, Neuankauf in eigener Werkstatt.

Fahrradvermietung.

Pelz-Vertrieb,

Dortmund, Königswall 6, 1. Treppe, am Burgtor.

Steuern sparen

können Sie nur, wenn Sie Ihr Einkommen einwandfrei nachweisen. Wir richten Ihnen eine für jeden Laien leicht verständliche Buchführung ein, durch welche Sie dieses Ziel leicht und sicher ohne Vorkenntnisse erreichen. Mässige Berechnung je nach dem Umfang des Betriebes von RM. 5.— monatlich, an Im Abonnement.

Willi Blinzler & Dr. jur. Paul Blinzler,

Dortmund, Knappenbergstrasse 39.

3663 Fernsprecher Nr. 8654.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 14. November, vormittags 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Nieder in Kamen am Markt:

2 Klaviers, 1 Schreibmaschine, 1 Registrierkasse, Tisch, Sofa, Spiegel, Lampen, Biergläser, Anzugstoffe, 1 Waschmaschine usw.

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

3890

Grimm, Gerichtsvollzieher f. Kamen, Wimme 3.

Schaffenskraft und Lebensfreude

kehren wieder, wenn das Allgemein-Befinden durch

Apoth. Ullrichs Kräuterwein

gehoben wird.

Hersteller:

Otto Stumpf A. G.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Drogerie H. Jacobi, Drogerie H. P. Thiel. 2806

Das bedeutet Katarrh

Wenn Sie sich vor Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Verschleimung bewahren wollen, so kaufen Sie nicht irgendwelche beliebige Hustenbonbons, die Ihnen vorgelegt werden, sondern verlangen Sie ausdrücklich und bestimmt

Hustosil

Katarrh-Bonbons

Das sind die richtigen!

Ein Probebeutel kostet 30 Pfg., ein Originalbeutel mit doppeltem Inhalt nur 50 Pfg. in fast jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

Bin unter der

Mr. 434

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

Kontitorei u. Wäderei

Rohe,

Weststraße 79.

Garten

am Stadtpark billig zu verkaufen.

3885

E. Römer,

Hammerstr. 100,

Fernruf 408.



Samstag und Montag sind große und kleine

Gehweine

zu haben bei

Heinrich Bonhoff,

Unnaerstraße.

Heute abend ab 6 Uhr

Spezialität:

Eisbein

mit Sauerkraut

E. Mayer,

Ratskeller, Kamen.

Herde

in nur bester Qualität, 10 Monate Ziel und länger. Lieferung evtl. ohne Anzahlung. 3808

Bröpper, Kamen,

Nordstraße 18.

Arps Pepsin Bittern

appetitregend, verdauungsfördernd, sollte als tägliches Genußmittel zur Verhütung v. Magenbeschwerden in keinem Haushalt fehlen. Verkaufsstelle bei

Carl Habermann,

2801. Zum Amtsgericht.

Ein älteres, mittel-schweres

Arbeitspferd

zu verkaufen.

Methler 58 a.

Sieben Wochen alte

Ferkel

und einige Käufer-schweine abzugeben.

G. Herbst,

3904 Haus Böing.

Ordnung, fleißiger

Arbeitsbursche

sofort gesucht.

3883

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Redegem. Beronen

erhalten sofort Geld. b. Verk. v. Viehnährmitteln. Offerten 3890

Düsseldorf,

Postfach 575.

Redegew. Herren

a. Verk. eines g. neuen Futtermittels gesucht. Prov. wird sofort ausbez. Offerten 3889

Düsseldorf,

Postfach 568.

Schwimm-Verein 1891 e. V.

Kamen.

Sonntag, den 13. November, nachm. 3 Uhr, im Hotel Biermann, Markt, beginnend

Delegierten-Tagung

des Bezirkes 3, Gau des deutschen Schwimm-Verbandes. Anschließend

Gemütliches Beisammensein.

Unsere Mitglieder mit Damen sind zur Teilnahme freundlich eingeladen.

3875 Der Vorstand.

Mutterberatung Kamen.

Die Mutterberatung findet im Monat November 1927 zweimal und zwar

am Dienstag, den 15. Nov. 1927, von Nach-8 bis 10 Uhr,

am Donnerstag, den 17. Nov. 1927, von Nach-8 bis 10 Uhr,

im Evangelischen Gemeindehaus an der Klosterstraße von 16-17 Uhr statt.

3884 Stadtwahlhofsamt.

Fabrikanlage, dazu herrschaftl. Einfamilien-Haus

sofort beziehbar

an der Bahnhofstraße in Kamen, sehr vorteilhaft zu vermieten.

Angebote nach Dortmund, Postfach 331. 3886

Bekanntmachung.

Für die Wahl des Ausschusses der Landkranken- und Landheilerkassen ist auf unsere Aufforderung nur je ein Wahlvorschlager von den Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten eingereicht worden. Der Vorstand hat diese beiden Wahlvorschlager für gültig erklärt. Die auf den 13. d. Mts. angelegte Wahl findet somit nicht statt. Für den Ausschuss der Landkranken- und Landheilerkassen sind somit gewählt:

A. Arbeitgeber:

1. Vertreter: Landwirt Diederich Böselinghaus, Berles; Gutsbesitzer Fritz Hüfenschulte, Allen; Gutsbesitzer Emil Jendel, Weiserhöfen; Gutsbesitzer Heinrich Schulze-Eberg, Rintke; Gutsbesitzer Heinrich Schulze-Höding, Nelsen; Gutsbesitzer Alfred Lange, Fröndenberg.

2. Stellvertreter: Landwirt Karl Buhmann, Nordbinker; Landwirt Heinrich Hülsmann, Krentrop; Landwirt Wilhelm Dörbelmann, Osterflüch; Landwirt Heinrich Veds, Flirsch; Apotheker Theodor Schmitz, Herringen; Landwirt Fritz Sandbrinker, Peltum; Landwirt Fritz Köpe, Bergkamen; Landwirt Fritz Brinkmann, Dörberge; Gutsbesitzer Heinrich Düggenberg, Linern; Gutsbesitzer Heinrich Nölle, Hemmerde; Gutsbesitzer Otto Schulze-Neuhoff, Fröndenberg; Gutsbesitzer Karl Mahmann, Kesselbären.

B. Versicherte:

1. Vertreter: Haushalterin Mimmi Bödde, Kamen; Verwalter Jakob Heinemann, Haus Brüggen; Verwalter Eduard Hillstein, Hilbeck; Verwalter Wilhelm Westermann, Osterflüch; Verwalter Oskar Johannes, Peltum; Verwalter Emil Bohmann, Peltum; Gärtner Wilhelm Solinger, Derne; Verwalter Gustav Noer, Stridherbide; Verwalter Albert Gräsemann, Fröndenberg; Verwalter Wilhelm Malm, Hemmerde; Verwalter Gustav Jendel, gent. Witt, Stodum; Verwalter Fritz Böde, Heeren-Werme.

2. Stellvertreter: Schweizer Johann Tholen, Fröndenberg; Förster Friedrich Busch, Caldenhof; Verwalter Heinrich Lewes, Wambeln; Arbeiter Albert Welland, Markt; Arbeiter Josef Hülsmann, Rhynern; Gärtner Karl Schellhaas, Lemmingsen; Gärtner Robert Delode, Krentrop; Förster Karl Brandt, Herringen; Waldbesitzer Erich Blantenstein, Verhe; Milchkontrollbeamter Rudolf Ständke, Bönen; Gutsbesitzer Georg Enald, Westerbönen; Milchfahrer Heinrich Rufus, Bergkamen; Verwalter Heinrich Goerd, Nordbögge; Banneister Karl Fälder, Fröndenberg; Verwalter Diederich Westhoff, Haus Korten; Verwalter Wilhelm Holtrater, Kesselbären; Landw.-Geh. Karl Hilfer, Fröndern; Rentmeister Wilhelm Schlipphaus, Heeren-Werme; Verwalter Max Abramowski, Afferde; Verwalter Ludwig Binde, Hemmerde; Verwalter Diederich Verhoff, Weedinghofen; Landw.-Geh. Max Piepenburg, Nelsen; Landw.-Geh. Ludwig Dombröck, Afferde.

Gan in, den 9. November 1927.

Der Vorstand der Landkranken- und Landheilerkassen:

3879 Mittorp.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension für sofort oder später zu vermieten.

3866

Näh. i. d. Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Mittag- und Abendessen

3892

